

Forschungsprojekt 4.2.381 (JFP 2012)

Strukturierung anerkannter Ausbildungsberufe im dualen System

Zwischenbericht

Henrik Schwarz

Markus Bretschneider

Jörg Schröder

Robin Weber-Höller

Sandra Rak (Projektsachbearbeitung)

Niels Christ (Auszubildender)

Laufzeit: I/2012 – II/2014

Bonn, 10. April 2013

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: 0228 / 107 - 0
Fax: 0228 / 107 - 2986
E-Mail: schwarz@bibb.de

www.bibb.de

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
1 Problemdarstellung	3
1.1. Konzeptionelle und begriffliche Unschärfen der Strukturmodelle	5
1.2. Keine expliziten Grundsätze für die Gestaltung von Strukturmodellen.....	6
1.3. Entwicklung einer Heuristik zur Strukturierung von Ausbildungsberufen.....	6
2 Ziele, Forschungsfragen und forschungsleitende Annahmen	7
2.1 Projektziele	7
2.2 Forschungsfragen	7
2.3 Forschungsleitende Annahmen.....	8
3 Methodische Vorgehensweise	9
3.1 Grundlagen und theoretische Anbindung (Phase I)	9
3.2 Instrumentenentwicklung (Phase II)	9
3.3 Feldphase (Phase III)	10
3.4 Ergebnisaufbereitung, Schlussfolgerungen und Transfer (Phase IV).....	10
3.5 Interne und externe Beratung.....	10
4 Stand und erste Ergebnisse	10
4.1 Aufbau Datenbasis.....	10
4.2 Interviews.....	11
4.3 Fallstudien.....	12
4.4 Entwicklung von Strukturmodell-Steckbriefen.....	12
4.5 Bibliographie	13
4.6 Weitere Aktivitäten	13
5 Zielerreichung	14
6 Ausblick und Transfer	15
7 Veröffentlichungen und Vorträge	15
Anhang	17
Datenbank Strukturmodelle	17
Interview-Leitfaden	21
Stichprobenplan	24
Liste möglicher Fallstudienobjekte	28
Strukturmodell „Wahlqualifikationseinheit“	29
Strukturmodell-Daten (Auszug)	30
Projektbeirat	36
Abbildungsverzeichnis	37
Literaturverzeichnis	38

Abstract

Das Forschungsprojekt verfolgt das Ziel, eine Heuristik für eine nach Kriterien geleitete Strukturierung von Ausbildungsberufen zu entwickeln. Dazu sollen auf der Basis der Rekonstruktion der quantitativen Verteilung von Strukturmodellen – gemeint sind hier Differenzierungen innerhalb von Ausbildungsberufen wie Schwerpunkte, Fachrichtungen, Wahlqualifikationseinheiten, etc. - und ihrer begrifflichen und konzeptionellen Definition die Entscheidungskriterien für die Wahl von Strukturmodellen identifiziert und analysiert werden. Hierzu werden Literatur- und Dokumentenanalysen sowie Interviews und Fallstudien durchgeführt.¹ Die gewonnenen Erkenntnisse sollen die Sozialparteien bei der Erarbeitung und Abstimmung von Eckwerten unterstützen und erweitern das Beratungsangebot des BIBB bei der Entwicklung und Strukturierung von Ausbildungsberufen. Darüber hinaus liefern die Ergebnisse Ansatzpunkte für weitere Forschungsarbeiten im Hinblick auf Verknüpfungen und Übergänge innerhalb und zwischen Ausbildungsberufen, beispielsweise im Hinblick auf Berufsgruppen, Zusatzqualifikationen oder Durchlässigkeit.

1 Problemdarstellung

Die Ausbildungsberufe des dualen Systems konzentrieren die Anforderungen aus einer Vielzahl von möglichen Erwerbstätigkeiten² innerhalb eines einheitlichen, hinreichend konkreten und gegenüber anderen Berufen abgegrenzten Qualifikationsprofils. Die Ausbildung in (derzeit 344³) bundeseinheitlich geregelten Ausbildungsberufen orientiert sich an dem Ziel einer „beruflichen Handlungsfähigkeit“, die die „Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt (...)“ sowie den „Erwerb der erforderlichen Berufserfahrung zu ermöglichen“ hat (BBiG, §1 Abs. 3). Genügend breite, Einzeltätigkeiten zusammenfassende Berufsprofile sowie die Verbindung von fachlichen und fachübergreifenden Kompetenzen sind Grundlagen für selbständiges Weiterlernen und das Übertragen erworbener Fähigkeiten auf neue Einsatzbereiche.

Bis zum Inkrafttreten des ersten Berufsbildungsgesetzes 1969 gab es nur sogenannte Monoberufe, in sich geschlossene Ausbildungsgänge mit einem einheitlichen Berufsbild und einheitlichen Anforderungen. In den sich anschließenden Ordnungsaktivitäten wurden die überwiegend noch aus den 30er Jahren stammenden und zum Teil sehr spezialisierten Ausbildungsberufe inhaltlich überarbeitet und verwandte Berufe zusammengefasst. Durch die Zusammenfassung mehrerer verwandter Berufe wurde es notwendig, neben ihren gemeinsamen Inhalten die je unterschiedlichen Ausprägungen in Form von Fachrichtungen oder Schwerpunkten innerhalb eines Berufes festzulegen. Die Differenzierungen nach Fachrichtungen und Schwerpunkten sowie die Entwicklung gestufter Ausbildungsberufe blieben bis in die 90er Jahre die einzigen Modelle zur Differenzierung.

Mit der Zielsetzung die berufliche Bildung „noch flexibler, differenzierter sowie offener gegenüber dem Wandel in der Arbeitswelt und somit zukunftsfest“ zu machen (BMBWFT 1998, S. 2), flossen Ende der 90er Jahre neue Strukturüberlegungen in die Ordnungsarbeit ein. Die Entwicklung gestaltungsoffener und flexibler Ausbildungsberufe folgte der Notwendigkeit, unter Beibehaltung des Berufsprinzips der Spezialisierungsvielfalt der Tätigkeiten und ihrem raschen Wandel Rechnung zu tragen. Um der angespannten Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt entgegenzuwirken, sollten damit die Ausbildungsmöglichkeiten insbesondere von kleinen und mittleren Betrieben verbessert werden.

¹ Weitere Informationen s. Projektbeschreibung: https://www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/at_42381.pdf

² Die Neufassung der Klassifikation der Berufe der Bundesagentur für Arbeit (KldB 2010) umfasst rund 24.000 Tätigkeits- und Berufsbezeichnungen.

³ [Angabe nach BiBB 2012](#)

Die Reform des Berufsbildungsgesetzes 2005 hat schließlich punktuell den Forderungen nach mehr Flexibilität in der dualen Ausbildung, der Internationalisierung von Qualifikationsanforderungen und der Durchlässigkeit zwischen den Bildungssystemen Rechnung getragen. Dazu gehören u. a. verbesserte Möglichkeiten der Anrechnung vorangegangener Ausbildungsabschnitte sowie schulischer Bildungsgänge auf die Ausbildungszeit, die Anrechnungsmöglichkeit von im Ausland absolvierten Teilen der Ausbildung oder niedrigere Hürden bei der Zulassung sogenannter Externer zur Abschlussprüfung. In den Ausbildungsordnungen separat festgeschriebene Zusatzqualifikationen sollen die Attraktivität der Ausbildung erhöhen und den Anschluss an weiterführende Qualifikationen verbessern. Im Zuge der Reformbemühungen wurden zwischen 1998 und 2009 ca. drei Viertel aller staatlich anerkannten Ausbildungsberufe modernisiert sowie 64 gänzlich neue Ausbildungsberufe entwickelt (BIBB 2010, S. 27).

Neben der forcierten Überarbeitung bestehender und der Entwicklung neuer Berufe, wurden insbesondere auch die Ordnungsmittel⁴ zur Berufsausbildung durch eine verstärkte Differenzierung und Flexibilisierung inhaltlich und strukturell weiterentwickelt. Neben die früher üblichen Strukturierungsmöglichkeiten in Form von Schwerpunkten und Fachrichtungen sind neue Formen der Differenzierung getreten wie Kernqualifikationen und Einsatzgebiete (IT-Berufe 1997) oder Wahlqualifikationseinheiten (Mediengestalter/-in Digital- und Printmedien 1998). Von den 345 anerkannten Ausbildungsberufen weisen 30 Schwerpunkte, 53 Fachrichtungen, 25 Wahlqualifikationseinheiten und 22 Ausbildungsberufe Einsatzgebiete auf (vgl. BIBB 2012)⁵.

MONOBERUFE, FACHRICHTUNGEN UND SCHWERPUNKTE

Monoberufe sind in sich geschlossene Ausbildungsgänge mit einem einheitlichen Berufsbild und einheitlichen Anforderungen. Im Unterschied dazu weisen Ausbildungsberufe mit Schwerpunkten oder Fachrichtungen neben gemeinsamen auch spezialisierte Ausbildungsinhalte auf. Gemeinsame Inhalte sind in der Regel während mindestens zwei Dritteln, spezialisierte Inhalte während maximal einem Drittel der Ausbildungsdauer zu vermitteln (Drittel-Prinzip⁶). Bei Berufen mit Fachrichtungen sind die unterschiedlichen Spezialisierungen als jeweils eigenständige Teile des Berufsprofils bereits im Ausbildungsberufsbild des Verordnungstextes ausgewiesen, bei Berufen mit Schwerpunkten ist das nicht der Fall. Unter dem Dach einer einheitlich formulierten Position im Ausbildungsberufsbild werden die unterschiedlichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten erst im Ausbildungsrahmenplan entfaltet. Die Prüfungsanforderungen werden eigenständig und inhaltlich differenziert für jede Fachrichtung festgelegt, bei Schwerpunkten ist dies möglich, aber nicht zwingend.

WAHLQUALIFIKATIONSEINHEITEN UND EINSATZGEBIETE

Wahlqualifikationseinheiten sind inhaltlich und zeitlich abgegrenzte Bündel spezifischer Qualifikationen, die miteinander kombiniert werden können. Ausbildungsprofile können so passgenauer auf die Spezialisierung von Betrieben innerhalb einer Branche, auf bestimmte Produktionsprozesse oder Produkte zugeschnitten werden. Dabei lassen sich jedoch deutlich verschiedene zeitliche Umfänge von Wahlqualifikationseinheiten finden. Je nachdem, ab welchem Zeitpunkt und über welche Dauer der Ausbildung Wahlqualifikationseinheiten zu

⁴ Ordnungsmittel wie Berufsbild, Ausbildungsrahmenplan, Ausbildungsplan, Rahmenlehrplan und Lehrplan sind als Teil „curricularer Strukturen beruflicher Bildung“ (REETZ/SEYD 2006) Mittel zur Planung und Steuerung von Berufsbildungsprozessen.

⁵ Berufe mit Einsatzgebieten: eigene Zählung; übrige Angaben BIBB 2012

⁶ Das sogenannte „Drittel-Prinzip“ hat sich im Laufe der Verwaltungspraxis herausgebildet und geht von der Annahme aus, dass in der Regel in einem Ausbildungsberuf mindestens zwei Drittel einheitliche Ausbildungsinhalte vorhanden sein müssen, damit „noch von einer einheitlichen und durch die Berufsbezeichnung hinreichend genau beschriebenen Qualifikation gesprochen werden kann“ (zitiert nach einer Handlungsrichtlinie des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft vom 23. Mai 1984).

vermitteln sind, können sie den Grad der Spezialisierung von Schwerpunkten und Fachrichtungen unter- oder überschreiten.

Die Ausbildung in einem Einsatzgebiet kann sich über die gesamte Ausbildungszeit erstrecken oder erst im letzten Ausbildungsjahr einsetzen. Für unterschiedliche Einsatzgebiete gelten jedoch identische Berufsbildpositionen und zu vermittelnde Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten.

STUFENAUSBILDUNG

Bei der Stufenausbildung erfolgt die Ausbildung in Form aufeinander aufbauender Stufen. Unterschieden werden „unechte“ und „echte“ Stufenausbildungsgänge:

- a) Bei der „unechten“ Stufenausbildung können in einer vorherigen Ausbildung erworbene berufliche Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten auf eine weitere Berufsausbildung angerechnet werden (Anrechnungsmodell). Derzeit gibt es 24 Berufe, deren Ausbildung auf die Ausbildung in einem anderen Beruf angerechnet werden kann, und 66 Berufe, bei deren Ausbildung eine andere vorherige Ausbildung angerechnet werden kann⁷.
- b) Bei der „echten“ Stufenausbildung erfolgt die Ausbildung in Form sachlich und zeitlich besonders gegliederter Stufen. Nach jeder Stufe ist ein Ausbildungsabschluss möglich, wobei erst der Abschluss der letzten Stufe zu einem Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf führt.

Stufenausbildungen sind ein Instrument zur Strukturierung von Ausbildungsordnungen, um den Begabungen der Auszubildenden und dem Bedarf der Wirtschaft besser gerecht zu werden. Die verbindliche Festlegung der Ausbildungsinhalte der einzelnen Stufen hätte unmittelbare Auswirkungen auf die weiteren Kombinationsmöglichkeiten mit den oben dargestellten Strukturelementen wie Fachrichtungen, Einsatzgebieten oder Wahlqualifikationseinheiten. Bei Ordnungsverfahren ist regelmäßig zu prüfen, ob eine Stufenausbildung sinnvoll und möglich ist. Allerdings ist eine „echte“ Stufenregelung nach § 5 Abs. 2 S. 1 des 2005 novellierten BBiG bislang in keinem Ausbildungsberuf verordnet worden.

1.1. Konzeptionelle und begriffliche Unschärfen der Strukturmodelle

Wahlqualifikationseinheiten und Einsatzgebiete haben eine Flexibilisierung der ursprünglichen Triade von Monoberuf, Schwerpunkten und Fachrichtungen ermöglicht. In der praktischen Ausgestaltung dieser beiden Strukturmodelle haben sich hinter der Klammer vermeintlich einheitlicher Begriffe jedoch sehr unterschiedliche Konzepte entwickelt, die eine Verständigung über ein geeignetes Strukturmodell im Rahmen von Berufsordnungsverfahren erschweren.

Eine begriffliche Unklarheit gilt darüber hinaus für die Begriffe „Spezialisierung“ und „(Binnen-) Differenzierung“. Schwerpunkte und Fachrichtungen werden häufig als Spezialisierung, Wahlqualifikationseinheiten und Einsatzgebiete als (Binnen-) Differenzierung gefasst, zum Teil werden diese Begriffe aber auch synonym verwendet. Darüber hinaus ist eine fehlende konzeptionelle Abgrenzung zu konstatieren. Der möglichen Auffassung, dass eine Spezialisierung einer stärkeren Vertiefung entspräche als eine (Binnen-) Differenzierung, läuft zuwider, dass Wahlqualifikationseinheiten, die zu einem sehr frühen Zeitpunkt der Ausbildung einsetzen, eine stärkere Vertiefung als Schwerpunkte oder Fachrichtungen aufweisen. Eine weitere Flexibilisierung, die allerdings auch als strukturelle Unschärfe aufgefasst werden kann, besteht durch Kombination unterschiedlicher Strukturmodelle innerhalb eines Ausbildungsberufes, etwa Fachrichtungen mit Wahlqualifikationen (z.B. Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen), Schwerpunkte mit Einsatzgebieten (z.B. Mikrotechnologe) oder Fachrichtungen mit Einsatzgebieten (z.B. Pferdewirt/-in). In Einzelfällen ist auch die Aufweichung vorhandener Strukturen festzustellen. So wird etwa in der Ausbildung zum/zur

⁷ Angabe nach BiBB 2012

Maschinen- und Anlagenführer/-in das Drittel-Prinzip durchbrochen, da die Schwerpunkte die Hälfte des zweijährigen Ausbildungsberufes umfassen. Die Einführung neuer Differenzierungsinstrumente und deren Kombinationen haben zu einer Vielfalt an Gestaltungsoptionen geführt. Es entsteht der Eindruck einer permanent dynamischen Landschaft, in der es keine Regel ohne Ausnahme gibt.

1.2. Keine expliziten Grundsätze für die Gestaltung von Strukturmodellen

Wie ein Blick auf die historische Entwicklung der Ordnung der Berufsbildung zeigt, gibt es für die Strukturierung von Ausbildungsberufen - der Differenzierung nach innen und außen - keine expliziten Kriterien. Sowohl die „Leitsätze“ des DATSCH⁸ von 1936, „die (...) den künftigen Arbeiten für die Anerkennung und Abgrenzung von industriellen Lehrberufen als maßgebliche Grundlage dienen“ sollten, als auch die Ausführungen des Berufsbildungsgesetzes oder auch die 1974 vom Bundesausschuss für Berufsbildung entwickelten „Kriterien und Verfahren für die Anerkennung und Aufhebung von Ausbildungsberufen“ (BUNDESAUSSCHUSS FÜR BERUFSBILDUNG 1974) bleiben eher unbestimmt und lassen sich nur schwer operationalisieren.

Diese „Kriterien“ müssen notwendigerweise „weich“ und damit verhandelbar bleiben, weil die Initiierung und Strukturierung von Ausbildungsberufen einem „offenen“ Aushandlungsprozess unterliegen. Dieser Aushandlungsprozess findet statt innerhalb gesetzlicher Rahmenbedingungen (insbesondere des BBiG) und aus dem Prozess selbst abgeleiteter Verfahrensregeln wie zum Beispiel dem Gemeinsamen Ergebnisprotokoll von 1972 (vgl. KMK 1972) und Empfehlungen des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung (vgl. HA 1979; HA 2008; BMBF 1987). Die Mehrdimensionalität der Interessen sowie die Dynamik technischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen korrespondieren hier mit der Eröffnung und Gewährung eines offenen Verhandlungsspielraumes für die an der Entwicklung und Umsetzung berufsbildungspolitischer Maßnahmen beteiligten Akteure. Dieser Verhandlungsspielraum ist zugleich notwendig, damit Verbände intermediäre Funktionen zwischen Staat und Gesellschaft wahrnehmen und Gruppeninteressen in Richtung Konsensbildung organisiert und „inkorporiert“ werden können (vgl. VOELZKOW 1995, WEBER 1987).

Die Strukturierung von Berufen als regelhafte Ordnung und In-Beziehung-Setzung von Einzelelementen zu einem „System dualer Ausbildungsberuf“ ist - an der Nahtstelle zwischen Arbeit und Bildung - für sich schon ein komplexer Vorgang. Ihre (notwendige) Kombination mit einem nicht minder komplexen Aushandlungsprozess erhöht die Anforderungen sowohl an die Steuerung dieser Prozesse als auch an die Erarbeitung wissensbasierter Entscheidungsgrundlagen. Es verwundert daher nicht, dass unter den Bedingungen eines komplexen Aushandlungsprozesses und eher impliziter Faktoren zur Strukturierung von Ausbildungsberufen die Ordnung der Berufe weniger theoriegeleitet, denn auf die unmittelbare Anwendung und Umsetzung bezogen erfolgt. Eine sich explizit auf die Ordnung der Ausbildungsberufe beziehende Berufsforschung ist daher „eher schwach geblieben“ (FRANK; WALDEN; WEIß 2010, S. 41). Entsprechend gibt es zur Begründung und Definition von Strukturmodellen – soweit erkennbar – kaum Untersuchungen; allenfalls Arbeiten, die sich mit diesem Mangel und seinen Gründen auseinandersetzen (vgl. RAUNER 2005, S. 246; HEINE-WIEDENMANN 1988, S. 68 f.; HILBERT u.a. 1990, S. 97 f.).

1.3. Entwicklung einer Heuristik zur Strukturierung von Ausbildungsberufen

Die Kombination eher impliziter Entscheidungsfaktoren mit einem offenen Aushandlungsprozess hat unter den Bedingungen sich rasch wandelnder Anforderungen an die Berufsbildung in den letzten Jahren zu konzeptionellen und begrifflichen Unschärfen bei der Entwicklung

⁸ Deutscher Ausschuss für Technisches Schulwesen. Zu den eher vagen und vieldeutigen „Konstruktionsprinzipien“ in historisch-vergleichender Perspektive siehe BENNER 1976, insbesondere S. 131 f.

von Strukturmodellen geführt. Eine zum Teil komplexe Darstellung hat überdies die „Lesbarkeit“ der Ordnungsmittel erschwert. Dies erleichtert nicht die Arbeit in den Sachverständigen-sitzungen in den Berufsordnungsverfahren. Die Praxis zeigt, dass Verfahrensunsicherheiten – schon in den Eckdaten für einen Ausbildungsberuf – zu Widersprüchen im Verfahren zur Neuordnung von Ausbildungsberufen führen, die nur durch weitere Beratungsschleifen aufgelöst werden können.

Notwendig wäre eine rekonstruktive, auf die Entstehungsgeschichte der unterschiedlichen Strukturmodelle bezogene Analyse und Kontextualisierung ihrer Bedingungsfaktoren. Im Zusammenhang mit der Definition der Strukturmodelle selbst sind die Rahmenbedingungen wie rechtliche Regelungen, Verfahrensregeln sowie beschäftigungs- und bildungspolitische Anforderungen in den Blick zu nehmen.

Das Projekt verfolgt das Ziel, eine kritische und systematisierende (Neu-)Betrachtung der Strukturierungsformen von Ausbildungsberufen und ihren Begründungen vorzunehmen. Die Ergebnisse der Analyse sollen einfließen in die Entwicklung einer Entscheidungsheuristik, die anhand transparenter Entscheidungskriterien und -prozesse einen Beitrag zur Professionalisierung und Qualitätssicherung in Neuordnungsverfahren leistet.

2 Ziele, Forschungsfragen und forschungsleitende Annahmen

Das Projekt verfolgt das Ziel, auf der Basis der Analyse der Begründungen von Strukturmodellen und ihrer Tauglichkeit in der Praxis eine systematisierende (Neu-)Betrachtung der Strukturierungsformen von Ausbildungsberufen vorzunehmen. Die gewonnenen Erkenntnisse unterstützen die Sozialparteien bei der Erarbeitung und Abstimmung von Eckwerten und erweitern das Beratungsangebot des BIBB bei der Entwicklung und Strukturierung von Ausbildungsberufen. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass die Ergebnisse Ansatzpunkte für weitere Forschungsarbeiten im Hinblick auf Verknüpfungen und Übergänge innerhalb und zwischen Ausbildungsberufen liefern werden, beispielsweise im Hinblick auf Berufsgruppen, Zusatzqualifikationen oder Durchlässigkeit.

2.1 Projektziele

Die zu untersuchenden Aspekte beziehen sich auf die

- Z1. Rekonstruktion der quantitativen Verteilung von Strukturmodellen im Zeitablauf;
- Z2. Klärung und Abgrenzung begrifflicher und konzeptioneller Grundlagen;
- Z3. Identifizierung von Entscheidungskriterien und Begründungszusammenhängen für die Wahl von Strukturmodellen;
- Z4. Einschätzung der Praxistauglichkeit von Strukturmodellen bezogen auf die mit ihnen verbundenen Intentionen sowie
- Z5. Formulierung von Grundlagen einer Heuristik für eine nach Kriterien geleitete Strukturierung von Ausbildungsberufen.

2.2 Forschungsfragen

F1. Wie haben sich die einzelnen Strukturmodelle im zeitlichen Verlauf quantitativ entwickelt? Als Grundlage für die weitere Analyse geht es hier um den Aufbau einer Datenbasis, bei der u. a. erfasst werden soll, wann bestimmte Strukturmodelle eingeführt wurden, wie sie sich quantitativ entwickelt haben, welche Verknüpfungen es zwischen verschiedenen Modellen gibt, ob in bestimmten Branchen / Berufsfeldern bestimmte Mo-

delle vorherrschen oder welche Strukturveränderungen sich in Neuordnungszyklen von Ausbildungsberufen beobachten lassen.

F2. Wie werden Strukturmodelle bei ihrer Einführung begründet?

Angestrebt wird eine möglichst genaue Erfassung der Begründungszusammenhänge zum Zeitpunkt der Einführung neuer Strukturmodelle unter Berücksichtigung der je gegebenen, aber im Zeitablauf sich wandelnden gesellschafts-, bildungs-, beschäftigungs- oder arbeitsmarktpolitischen Rahmenbedingungen.

F3. Welche Faktoren beeinflussen Strukturmodellentscheidungen?

Diese Frage behandelt das Erschließen, Analysieren und Kategorisieren von Faktoren, die bei der Strukturierung von Ausbildungsberufen eine Rolle spielen können. In einem ersten Schritt wird es darum gehen, die oben skizzierten theoretischen Ansätze daraufhin zu analysieren, welchen Beitrag sie leisten können für die Ableitung bzw. Entwicklung der für Strukturmodellentscheidungen relevanten kategorialen Merkmale und deren Ausprägungen.

F4. Wie lassen sich Strukturmodelle idealtypisch beschreiben?

Unter Berücksichtigung der unter F2 rekonstruierten Begründungen und Entstehungszusammenhänge sollen die realen Ausprägungen eines Strukturmodells zu einer idealtypischen Beschreibung seiner Merkmale verdichtet werden. Dahinter steht die Frage, was ist der Kern eines Strukturmodells, was zeichnet es aus? Die Entwicklung eines idealtypischen, konsistenten Begriffs des jeweiligen Strukturmodells ist eine Voraussetzung dafür, seine „Eignung“, „Angemessenheit“ oder „Leistungsfähigkeit“ beim Transfer von Anforderungen z. B. des Beschäftigungssystems und/oder der Bildungspolitik in Ausbildung zu erfassen.

F5. Werden die mit den unterschiedlichen Strukturmodellen intendierten Ziele in der Praxis erreicht?

Im Mittelpunkt steht der Vergleich der mit Strukturmodellen verbundenen Intentionen mit der Realisierung dieser Zielsetzungen in der Praxis, also Fragen danach, welche quantitativen und qualitativen Effekte erzielt wurden, z. B. bezogen auf

- die Umsetzung der Strukturmodelle in Betrieb und Schule;
- die horizontale Mobilität durch die Gestaltung gemeinsamer Kernqualifikationen tätigkeitsverwandter Berufe;
- die vertikale Mobilität durch eine verbesserte Verbindung von Aus- und Weiterbildung, etwa durch Zusatzqualifikationen, oder
- eine bessere Passgenauigkeit der Ausbildungsprofile im Hinblick auf betriebliche Spezialisierungen.

F6. Welche Schlussfolgerungen lassen sich für die Ordnungsarbeit ableiten?

2.3 Forschungsleitende Annahmen

Dem Forschungsprojekt liegen folgende forschungsleitende Annahmen zugrunde:

1. Entscheidungen für die Strukturierung von Ausbildungsberufen werden durch bildungspolitische, wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische sowie berufspädagogische Faktoren beeinflusst;
2. Entscheidungen für Strukturmodelle werden heuristisch getroffen;
3. Entscheidungen für Strukturmodelle lassen sich auf kategoriale Merkmale der oben skizzierten Theorieansätze zurückbeziehen und systematisieren;
4. Entscheidungen für Strukturmodelle werden aufgrund von Erfahrungen über Strukturmodelle aus vorausgegangenen Ordnungsverfahren getroffen;

5. Strukturmodelle treten branchenspezifisch gehäuft auf;
6. Die zunehmende Differenzierung innerhalb der Ausbildungsberufe korrespondiert mit einer zunehmenden Entgrenzung der Strukturmodelle.
7. Transparente Entscheidungskriterien und -prozesse leisten einen Beitrag zur Professionalisierung und Qualitätssicherung in Neuordnungsverfahren.

3 Methodische Vorgehensweise

Durch ein schrittweises, rekursives, die relevanten theoretischen Ansätze einbeziehendes Vorgehen sollen die je unterschiedlichen Einflussfaktoren sowie die Anwendungssituationen und Praxistauglichkeit von Strukturmodellen analytisch erschlossen werden, um daraus fundierte Erkenntnisse für die zukünftige Ordnungsarbeit ableiten zu können. Diese werden im Diskurs mit den daran beteiligten Akteuren bewertet. Das Projekt ist in vier Phasen untergliedert:

3.1 Grundlagen und theoretische Anbindung (Phase I)

Phase I dient der Erarbeitung von Grundlagen bezogen auf die quantitative Verteilung von Strukturmodellen sowie der theoretischen Erschließung ihrer Merkmale und Begründungszusammenhänge. Die durchzuführenden Maßnahmen konzentrieren sich auf die Projektziele Z1 bis Z3 und operationalisieren Aspekte der Forschungsfragen F1 bis F4. Sie umfassen

- den Aufbau einer Datenbasis durch die Auswertung von Neuordnungsverfahren und Ausbildungsordnungen sowie die Erfassung für die Untersuchung relevanter Merkmale von Neuordnungsverfahren und Ausbildungsberufen in einer Datenbank.
- eine begleitende Dokumenten- und Literaturanalyse verfügbarer Dokumente aus Neuordnungsverfahren sowie der auf die Ordnungsarbeit bezogenen relevanten Literatur;
- die Theorieanbindung: durch eine Diskussion der für die Strukturierung beruflicher Curricula relevanten Theorieansätze werden theoretische Bezüge zum Untersuchungsgegenstand adaptiert bzw. hergestellt.

3.2 Instrumentenentwicklung (Phase II)

Phase II dient der Entwicklung und Prüfung der Untersuchungsinstrumente für die Feldphase. Die durchzuführenden Maßnahmen bereiten die Umsetzung des Projektzieles Z4 und der Forschungsfrage F5 vor. Phase II gliedert sich in:

- erste explorative (narrative) Experteninterviews (Interviewphase I) zur Erschließung und Erweiterung der Erkenntnisgrundlage über Entscheidungskriterien und Begründungszusammenhänge bei der Strukturierung von Ausbildungsberufen.
Gegenüber der ursprünglichen Planung wurde auf die Durchführung einer explorativen Fallstudie – die Vielschichtigkeit der Kriterien und Begründungen für ein gewähltes Strukturmodell exemplarisch anhand eines Ordnungsverfahrens zu erschließen – in dieser Phase verzichtet. Dies hatte projektorganisatorische und -ökonomische Gründe. Da ohnehin Falluntersuchungen in der zweiten Interviewphase vorgesehen waren und die explorativen Interviews sowie die Literaturlauswertung zu Neuordnungsverfahren bereits einige Daten zu möglichen Fällen geliefert hatten, wurde auf eine vorgeschaltete Fallstudie verzichtet.
- die Vorbereitung der Projektphase III bezogen auf Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung der forschungsleitenden Annahmen und Fragestellungen, die Entwicklung eines Interviewleitfadens und eines Stichprobenplans sowie eine erste Auswahl geeigneter Neuordnungsfälle und Interviewpersonen.

3.3 Feldphase (Phase III)

Auf der Basis der in der ersten Phase gewonnenen Daten und Befunde sollen in Phase III unmittelbar an Ordnungsverfahren beteiligte sowie weitere Experten/-innen befragt und im Anschluss Fallstudien durchgeführt werden. Ziel ist es zum einen, die in den Phasen I und II literatur- und dokumentenbasiert gewonnenen Entscheidungskriterien für Strukturmodelle an der Praxis zu überprüfen und gegebenenfalls zu erweitern sowie zum anderen die Analysedimensionen zur Einschätzung der Praxistauglichkeit von Strukturmodellen bezogen auf die mit ihnen verbundenen Intentionen zu untersuchen. In dieser Projektphase werden die Projektziele Z2 und Z3 gemeinsam mit den Forschungsfragen F3 und F4 vertieft sowie das Projektziel Z4 und die Forschungsfrage F5 bearbeitet. Phase III gliedert sich in

- Leitfaden gestützte Interviews von bis zu 30 Personen, darunter an Ordnungsverfahren beteiligte Akteure sowie weitere betriebliche und schulische Experten/-innen. Die Auswertung erfolgt unter Anwendung der Regeln qualitativer Inhaltsanalyse unter Zuhilfenahme des Programms MAXQDA (vgl. MAYRING 2010 / VERBI 2013).
- Fallstudien, um die bis dahin gewonnenen Ergebnisse, insbesondere bezogen auf die Einschätzungen der Praxistauglichkeit von Strukturmodellen, zu überprüfen und anzureichern.

3.4 Ergebnisaufbereitung, Schlussfolgerungen und Transfer (Phase IV)

In dieser letzten Projektphase sollen Schlussfolgerungen für die Ordnungsarbeit abgeleitet werden (F6) sowie Grundlagen einer Heuristik für eine nach Kriterien geleitete Strukturierung von Ausbildungsberufen formuliert werden (Z5). In einem Abschlussworkshop sollen die Ergebnisse im Sinne einer sozialen Validierung mit den an der Ordnungsarbeit beteiligten Akteuren diskutiert werden.

3.5 Interne und externe Beratung

Das Projekt stützt sich intern auf die methodische Beratung durch Kollegen sowie auf die Diskussion der Projektentwicklung und des Projektstandes im *Forum Struktur*, einem Zusammenschluss interessierter Kollegen aus der Ordnungsarbeit des BIBB. Extern erfolgt eine Beratung durch die GESIS in Mannheim, deren Vertreterin auch Mitglied im Projektbeirat ist. Dem Projektbeirat, der das Projekt fachlich begleitet, gehören zehn Experten/-innen der Ordnungspraxis und -forschung an (s. [Projektbeirat](#)).

4 Stand und erste Ergebnisse

4.1 Aufbau Datenbasis

Im Rahmen des Aufbaus einer Datenbasis zur Rekonstruktion der quantitativen Verteilung von Strukturmodellen im Zeitablauf (Ziel 1) wurde eine Datenbank entwickelt, deren Auswertungen Grundlagen für die Bearbeitung der weiteren Fragestellungen liefern. Abgeleitet aus den Projektfragestellungen wurde ein Anforderungskatalog entwickelt und zusammen mit Auszubildenden zum Fachinformatiker Fachrichtung Systemintegration ein erster Prototyp erarbeitet und getestet. Die Datenbank erfasst u. a. Formen und Kombinationen von Strukturmodellen, Einführungsdaten und Begründungen, Anzahl und Häufigkeiten, Verteilung nach Branchen oder genealogische Aspekte. Aktuell enthält die Datenbank 191 Altberufe und 131 derzeit gültige staatlich anerkannte Ausbildungsberufe. Die Erkenntnisse aus der Eingabe, Bearbeitung und Auswertung der Daten fließen in die kontinuierliche Weiterentwicklung der Datenbank ein. Sie liefert schon jetzt einen schnellen Überblick über Häufigkeiten von Strukturmodellen in verschiedenen Branchen- und Berufsbereichen oder zeigt unterschiedliche Ausprägungen und Abwandlungen von Strukturmodellen. Über Verknüpfungen ist ein Zugriff auf die dahinterliegenden Ausbildungsordnungen möglich. Die Datenbank ist

verknüpft mit der Berufe-Datenbank des BIBB, wie sie auch für die Erstellung des Verzeichnisses der anerkannten Ausbildungsberufe verwendet wird. So können Synergien genutzt werden, indem Grunddaten automatisch übernommen und eingepflegt werden können. Derzeit erfolgt eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Datenbank, die sowohl die Erweiterung des Datenbestandes, die Überprüfung der vorhandenen Items als auch die Gestaltung der Auswertungsmöglichkeiten betrifft. Da die enthaltenen Daten unmittelbar für die an der Ordnungsarbeit beteiligten Akteure von Interesse sind, wäre es wünschenswert, wenn der einmal aufgebaute Datenbestand auch nach Abschluss des Projektes weiter gepflegt werden würde. Der Aufwand wäre überschaubar, da nur die jeweils neuen und modernisierten Ausbildungsberufe eines Jahres eingepflegt werden müssten. Weitere Informationen zur Entwicklung der Datenbank befinden sich in der [Anlage](#).

4.2 Interviews

Im Rahmen der ersten Interview-Phase wurden zunächst explorative Interviews mit neun BIBB internen Experten/-innen aus der Ordnungsarbeit durchgeführt. Die offen geführten Interviews dienten der inhaltlichen Erschließung des Untersuchungsgegenstandes, der Identifikation möglicher Befragungspersonen und Fallstudienobjekte für die eigentliche Feldphase sowie der weiteren Instrumentenentwicklung. In der Gesamtschau der Interviews bezogen sich die Inhalte im Wesentlichen auf folgende Aspekte:

- Prozessbeschreibung (Historie einer Neuordnung);
- strukturmodellbezogene Auffälligkeiten in Vor-/Ordnungsverfahren;
- Ungewöhnliche Strukturmodelle / Sonderfälle;
- Begründungen für die Modernisierung von Ausbildungsberufen;
- Begründungen von Strukturmodellentscheidungen;
- (Kriterien zur) Tauglichkeit von Strukturmodellen.

Im Anschluss an diese erste Interview-Phase wurden ein Interview-Leitfaden und ein Stichprobenplan entwickelt und in Feedback-Runden innerhalb des Projektteams und der GESIS abgestimmt (Weitere Informationen zum [Leitfaden](#) und zum [Stichprobenplan](#) befinden sich in der Anlage).

Auf der Basis des Stichprobenplans wurden in der zweiten Interview-Phase bisher zehn Personen in 60 – 90 Minuten dauernden Interviews befragt. Anhand der ersten Interview-Transkripte wurde überwiegend induktiv ein Entwurf eines Codier-Systems für die weitere Textanalyse entwickelt, dessen Haupt-Code-Ebene sich an den Hauptfragestellungen des Projektes orientiert. In mehreren Schleifen wurde das Codier-System von unterschiedlichen Codierern und bezogen auf gleiche und unterschiedliche Interviews getestet und mit einem externen Auftragnehmer soweit abgestimmt, dass dieser die Transkription und Weiterverarbeitung der Interviews mit MAXQDA in enger Rückkopplung mit dem Projektteam durchführen kann.

Code	Anzahl
Codesystem	1042
CODIER-Hinweise	0
Unklar	0
0_Interview/Person	8
1_Grundlagen	31
2_Akteure/Institutionen	183
3_Begründung Strukturmodelle	313
4_Tauglichkeit Strukturmodelle	8
5_Strukturmodelle	272
6_Ordnungsprozess	105
7_Aus- und Fortbildungsberufe	122
Sets	0

Abbildung 1: Liste der Codes auf der Hauptebene

Die Durchführung der Interviews soll im Mai abgeschlossen werden, im Anschluss erfolgt die Auswertung. Wie sich schon jetzt nach einer ersten Beschäftigung mit den vorliegenden Interviewdaten zeigt, variieren die bisher identifizierten Strukturmodelle sehr stark nach unterschiedlichen Merkmalen und Bezeichnungen, und auch die Palette der möglichen Kriterien, die bei Strukturmodellentscheidungen eine Rolle spielen, ist sehr groß. Dies entspricht der bisherigen quantitativen Analyse der in der Datenbank erfassten Ausbildungsberufe (s. auch die Übersichten zu unterschiedlichen Bezeichnungen in Abbildung 14 oder die zeitliche Spannbreite in Abbildung 5). Interview Nr. 2 bringt es auf den Punkt: „Es sind alles krumme Hunde“.

4.3 Fallstudien

Im Rahmen der Erarbeitung von Fallstudien sollen laufende oder kurze Zeit zurückliegende Ordnungsverfahren berücksichtigt werden, insbesondere jene, in denen sich entgegen der Vereinbarung in den Eckwerten ein Wechsel des Strukturmodells im Hauptverfahren vollzogen hat. Basierend auf der Annahme, dass in diesen Ordnungsverfahren die Entscheidungskriterien für oder gegen die Wahl eines Strukturmodells besonders gut erkennbar und dokumentiert sind, wurde zunächst eine Fallübersicht angelegt, die fortlaufend erweitert wird. Mit Hilfe dieser Übersicht können Einflussfaktoren und Gemengelagen von Einflussfaktoren gezielt untersucht werden. Darüber hinaus dienen die identifizierten anerkannten Ausbildungsberufe als Hilfestellung bei der Auswahl von Bezugsberufen sowie Experten/-innen für die qualitativen Interviews (s. Liste möglicher Fallstudienobjekte in der [Anlage](#)).

4.4 Entwicklung von Strukturmodell-Steckbriefen

Im Rahmen des Projektzieles zur Klärung und Abgrenzung begrifflicher und konzeptioneller Grundlagen sollen die realen Ausprägungen von Strukturmodellen zu idealtypischen Beschreibungen der jeweiligen Merkmale verdichtet werden. Mit der Beschreibung der charakteristischen Eigenschaften des jeweiligen Strukturmodells sollen alle Akteure im Rahmen von Neuordnungsverfahren angesprochen werden, insbesondere diejenigen Akteure, welche die Entscheidung über ein angemessenes Strukturmodell für einen neu zu entwickelnden oder zu modernisierenden anerkannten Ausbildungsberuf zu treffen haben. Vor dem Hintergrund der jeweiligen Gegebenheiten eines Berufes leisten die Beschreibungen einen Beitrag dazu, eine systematische Entscheidung für oder gegen ein Strukturmodell zu begünstigen. In den Beschreibungen werden die Implikationen eines Strukturmodells mindestens anhand folgender Aspekte dargestellt:

- Struktur der beruflichen Qualifikation,
- Ausbildungsberufsbild (Berufsbildpositionen),
- Ausbildungsrahmenplan (Lernziele),
- Zeitdauer der Differenzierung bzw. Spezialisierung,
- Zeitpunkt der Differenzierung bzw. Spezialisierung,
- Rahmenlehrplan (Lernfelder),
- Prüfungen,
- Berufsbezeichnung und
- Verknüpfung mit anderen Strukturmodellen.

Aktuell liegt ein erster Entwurf für das Strukturmodell der Wahlqualifikationen vor, der sich auf Ergebnisse von Literaturrecherchen sowie Hinweisen aus Experteninterviews und Projektbeiratssitzungen stützt. Der Entwurf wird im Laufe des Projektes weiter zu bearbeiten, zu prüfen und – im Hinblick auf „idealtypische“ Merkmale – weiter zu verdichten sein (s. Strukturmodell „Wahlqualifikationseinheit“ in der [Anlage](#))

4.5 Bibliographie

Zur Unterstützung der Literaturlauswertung befindet sich derzeit eine Bibliographie zum Thema Strukturmodelle / Ordnungsarbeit im Aufbau.

4.6 Weitere Aktivitäten

Über Stand und Entwicklung des Forschungsprojektes wurde auf Veranstaltungen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), der Tagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) und der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der gewerblich-technischen Wissenschaften und ihrer Didaktiken (gtw) berichtet. Darüber hinaus wurde der Projektstand auf zwei BIBB-internen Veranstaltungen des „Forums Struktur“ der Projektleiter aus der Ordnungsarbeit vorgestellt und diskutiert (s. auch [Vorträge](#)).

Der [Projektbeirat](#) tagte bisher zweimal, zuletzt im Februar 2013.

5 Zielerreichung

Arbeitspakete/Arbeitsschritte	2012				2013				2014			
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Phase 0: Vorbereitung												
Projektziele u. Projektplan formuliert	✓											
Phase I: Grundlagen und theoretische Anbindung	→											
Abgrenzung Forschungsgegenstand	✓											
Projektbeiratssitzung	X	✓										
Aufbau einer Datenbasis	X	X	X	X	X	X	X					
Dokumenten- und Literaturanalyse	X	X	X	✓	X	X	X					
Theorieanbindung	X	X	X	X	X	X	X					
Phase II: Instrumentenentwicklung			→									
Explorative Interviews und Fallstudie			X	✓								
Vorbereitung der Projektphase III (Annahmen, Fragestellungen, Instrumentarium, Fälle, Experten)			X	✓								
Zwischenbericht					✓							
Projektbeiratssitzung					✓							
Phase III: Feldphase					→							
Interviews					X	X						
Fallstudien						X						
Qualitative Auswertung der Interviews und Fallstudien					X	X	X	X				
Ermittlung der Entscheidungskriterien und Begründungszusammenhänge für die Auswahl von Strukturmodellen							X	X				
Erkenntnisse zur Praxistauglichkeit von Strukturmodellen							X	X				
Projektbeiratssitzung								X				
Phase IV: Ergebnisaufbereitung, Schlussfolgerungen und Transfer									→			
Heuristik der Strukturierung von Ausbildungsberufen									X			
Ergebniszusammenfassung und Workshops mit Akteuren									X			
Abschlussbericht										X		
Referierter Beitrag eingereicht										X	X	

Legende:

X: Planung

X: In Arbeit

✓: Abgeschlossen

X: Planung angepasst

ZIELERREICHUNG IM ÜBERBLICK (MÄRZ 2013)

Interviews Teil I (explorativ)

Aufbau Datenbasis

Interviews Teil II

Theoriearbeit / Dokumentenanalyse

Steckbriefe / Idealtypen

6 Ausblick und Transfer

Die Ergebnisse des Projektes zielen darauf ab, das Wissen um die Bedingungsfaktoren zur Strukturierung von Ausbildungsberufen zu verbessern. Unmittelbare Adressaten der Ergebnisse des Forschungsprojektes sind daher die an der Vorbereitung, Durchführung und Qualitätssicherung von Ordnungsverfahren beteiligten Akteure der Sozialpartner, des Staates, der Wissenschaft und des BIBB. Der Diskurs der Ergebnisse mit den Beteiligten und der Transfer der Ergebnisse in die Community der Ordnungsarbeit ist Teil des Projektes.

Die systematisierende und theoriebasierte Grundlegung der Kriterien zur Strukturierung von Ausbildungsberufen sollen die Entscheidungsprozesse in Ordnungsverfahren erleichtern, die Nachvollziehbarkeit von Ordnungsentscheidungen erhöhen und die Beratungskompetenz des BIBB im Bereich der ordnungsbezogenen System- und Strukturfragen ausbauen.

Darüber hinaus ist zu erwarten, dass der Transfer der Ergebnisse in die einschlägige Fachöffentlichkeit aufgegriffen und genutzt werden kann für die weitere Bearbeitung von Fragen, die sich auf Themen wie etwa Berufsgruppen, Zusatzqualifikationen oder Durchlässigkeit beziehen.

Die im Rahmen des Projektes erhobenen Daten über Ausbildungsberufe und Ordnungsverfahren können in den Datenbestand des BIBB integriert und zur weiteren Unterstützung der Ordnungsarbeit genutzt und ausgebaut werden.

7 Veröffentlichungen und Vorträge

VERÖFFENTLICHUNGEN

SCHWARZ, Henrik, BRETSCHEIDER, Markus: Strukturmodelle als Ansatz zur Flexibilisierung anerkannter Ausbildungsberufe im dualen System. Eingereicht im Rahmen der Dokumentation des Workshops „Weiterentwicklung von Berufen – Herausforderungen für die Berufsbildungsforschung“ der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz, Veranstaltung am 17. und 18. April 2012 (In Vorbereitung)

BRETSCHNEIDER, Markus; SCHWARZ, Henrik: Berufsbildung in Unordnung? Strukturierung von Ausbildungsberufen. In: BWP- Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 2/2011, S. 43 - 46

VORTRÄGE

„Strukturierung anerkannter Ausbildungsberufe im dualen System – Projektstand“ – Vortrag im Rahmen des Forums Struktur der Projektleiter aus der Ordnungsarbeit im BIBB am 25. März 2013 im BIBB, Bonn

„Strukturmodelle als Ansatz zur Flexibilisierung anerkannter Ausbildungsberufe im dualen System“ – Vortrag auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der gewerblich-technischen Wissenschaften und ihrer Didaktiken (gtw) am 09. Oktober 2012 an der Universität Flensburg

„Strukturmodelle als Ansatz zur Flexibilisierung anerkannter Ausbildungsberufe im dualen System“ – Vortrag auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AGBFN) am 17. April 2012 im BIBB, Bonn

„Strukturierung anerkannter Ausbildungsberufe im dualen System – Überblick zum Forschungsprojekt“ – Vortrag im Rahmen des Forums Struktur der Projektleiter aus der Ordnungsarbeit im BIBB am 01. März 2012 im BIBB, Bonn

„Verflatterung der Berufsbildung? Strukturierung anerkannter Ausbildungsberufe im dualen System“, Vortrag auf der Herbsttagung der Sektion „Bildung und Erziehung“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) am 05. November 2011 an der Pädagogischen Hochschule – Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel

Siehe auch die [Projektpräsentation](#) im Netz.

Anhang

Datenbank Strukturmodelle

ANFORDERUNGSKATALOG / FRAGESTELLUNGEN

Grundsätzliche Fragen

- Gab es vor 1969 (BBiG) schon Differenzierungen?

Berufsbezogene Fragen

- Bereich (kaufmännisch – handwerklich – gewerblich-technisch – dienstleistungsbezogen)
- Branche
- Berufsbezeichnung
- Ausbildungsdauer
- Quellenangabe / Ablageort
- Vorgängerberufe
- Datum der letzten Neuordnungen
- Gründe für Neuordnung
- Dauer der Laufzeit zwischen zwei Ordnungsverfahren
- Gab es ein Vorverfahren? (Was ist ein Vorverfahren? Wie ist es strukturiert?)
Dauer / Etappen / Beteiligte
- Gab es eine Änderung des Strukturmodells zwischen Vorläuferberuf und aktuellem Ausbildungsberuf?
- **Leitstrukturmodell** (Monoberuf, Schwerpunkt, Fachrichtung, Wahlqualifikation (I + II?), Einsatzgebiet (I + II?), sonstige Bezeichnung → soweit möglich, sollte jeder Beruf einem dieser Modelle zugeordnet werden - sofern sich dies nicht begründet (Begründungsfeld in Datenbank integrieren!) einer der Leitdifferenzierungen zuordnen lässt, sollte es unter „Sonstige“ erfasst werden
- **Kombination von Strukturmodellen** (im gegebenen Fall sollte das Leitstrukturmodell und die jeweilige Kombination genannt werden)
- Angaben zur **Strukturierung innerhalb eines Berufes**:
 - o Anzahl von Schwerpunkten, Fachrichtungen, Wahlqualifikationen (I + II?), Einsatzgebieten (I + II?)
 - o Dauer von Schwerpunkten, Fachrichtungen, Wahlqualifikationen (I + II?), Einsatzgebieten (I + II?)
 - o Auswahlmöglichkeiten (z. B. Listen von Wahlqualifikationen)
 - o Innerhalb eines Berufes: Prozentuale Verteilung der Azubis auf die Struktur
- Gab es eine Änderung der Strukturmodellentscheidung zwischen Antragsgespräch und Verordnungserlass?
- Auswirkung des Strukturmodells auf den Rahmenlehrplan
- Begründung des Strukturmodells

Aus dem Fragenkatalog wurde ein Pflichtenheft für den Datenbankentwurf entwickelt und ein Datenbankmodell abgeleitet, das in Microsoft Access implementiert ist:

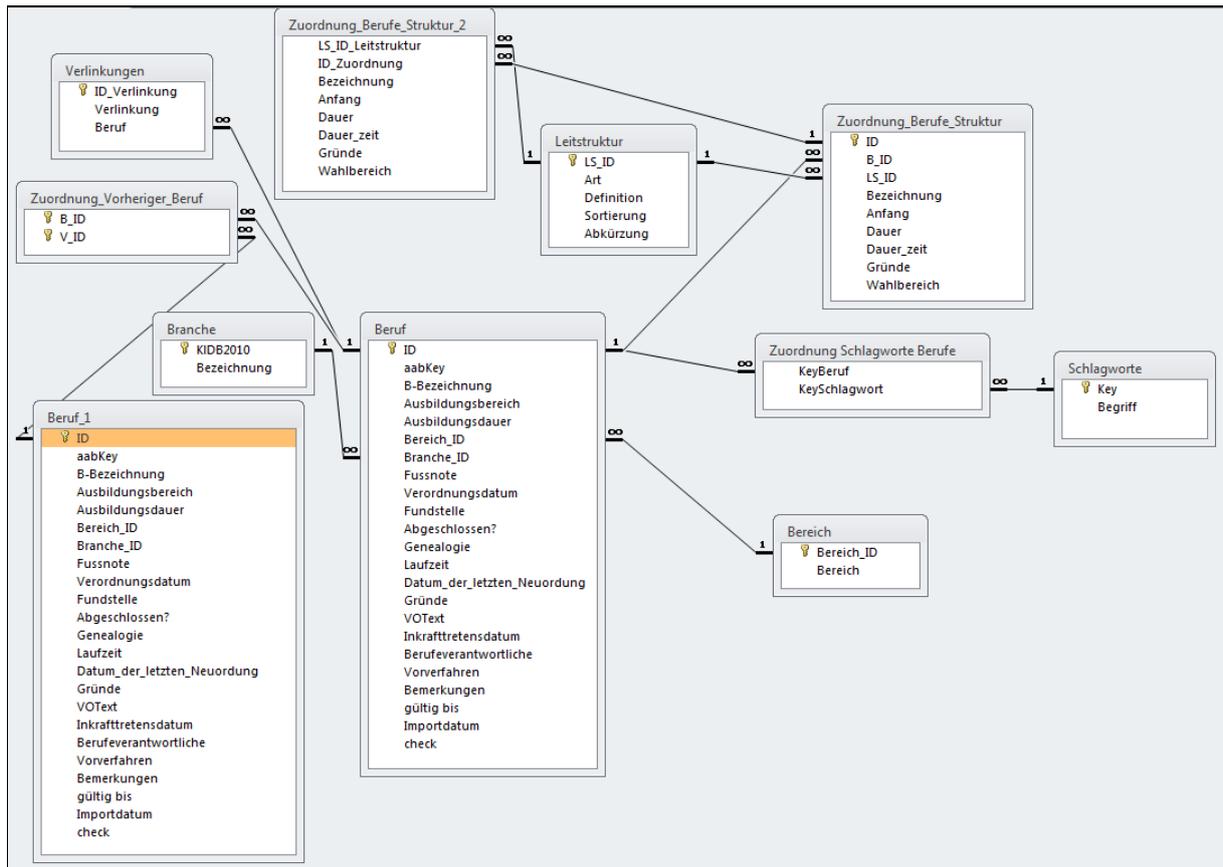


Abbildung 2: Tabellen der Datenbank Strukturmodelle

Die zentrale Tabelle ist **Beruf**, die sowohl die aktuell gültigen Berufe als auch deren Vorgänger enthält. Vorgänger und Nachfolger sind über die Tabelle **Zuordnung_vorheriger_Beruf** miteinander verknüpft. Durch diese Informationen ist der zeitliche Verlauf der Strukturmodellentwicklung darstellbar. Die Angaben zum Strukturmodell werden dem Verordnungstext entnommen, der zu diesem Zweck in einem zentralen Ordner auf dem Fileserver abgelegt wird. Der Ablageort ist als ein Merkmal des Berufes in der Datenbank gespeichert (Tabelle **Verlinkungen**). Die Angaben zum Strukturmodell werden in der Tabelle **Zuordnung_Berufe_Struktur** gespeichert. Die weitere Tabelle **Zuordnung_Berufe_Struktur_2** ist für die Abbildung des seltenen Sonderfalls der Zuordnung eines Strukturmodells (z. B. Wahlqualifikationseinheiten) zu einem weiteren Strukturmodell (z. B. Fachrichtungen) nötig geworden (Beispiel Kaufmann für Versicherungen und Finanzen erlaubt Wahlqualifikationseinheiten, die jeweils der Fachrichtung zugeordnet sind). Als Bezeichnung für diese Klasse von Strukturmodellkombinationen wurde der Begriff Kombimodelle gewählt.

Zu jedem Beruf werden Klassifizierungsangaben nach der Klassifikation der Berufe der Bundesagentur für Arbeit von 2010 (5-Steller, KldB 2010) erhoben. Mithilfe der Zweisteller-Ebene der KldB2010 sind berufsgruppenspezifische Auswertungen über die Datenbank möglich. Dabei wird von den aktuellen Berufen ausgehend der Stammbaum in die Vergangenheit abgelaufen, d.h. die Vorgänger der gleichen Berufsgruppe zugeordnet.

Weiterhin können Schlagworte jedem Beruf zugeordnet werden (Tabelle **Schlagworte**) und auch hierüber ist eine Auswertung des zeitlichen Verlaufs möglich. Dadurch lassen sich auch Berufe aus verschiedenen Zweisteller-Ebenen der KldB2010 zusammenfassen und gemeinsam auswerten.

Für die einfache Bedienung wurden in der Accessdatenbank ein übersichtlicher Startbildschirm und einfach zu bedienende Pflegemasken erstellt. Vom Startbildschirm ausgehend

können sowohl Pflegemasken (Eingabeformulare) als auch vorbereitete Auswertungen (Abfragen) aufgerufen werden.

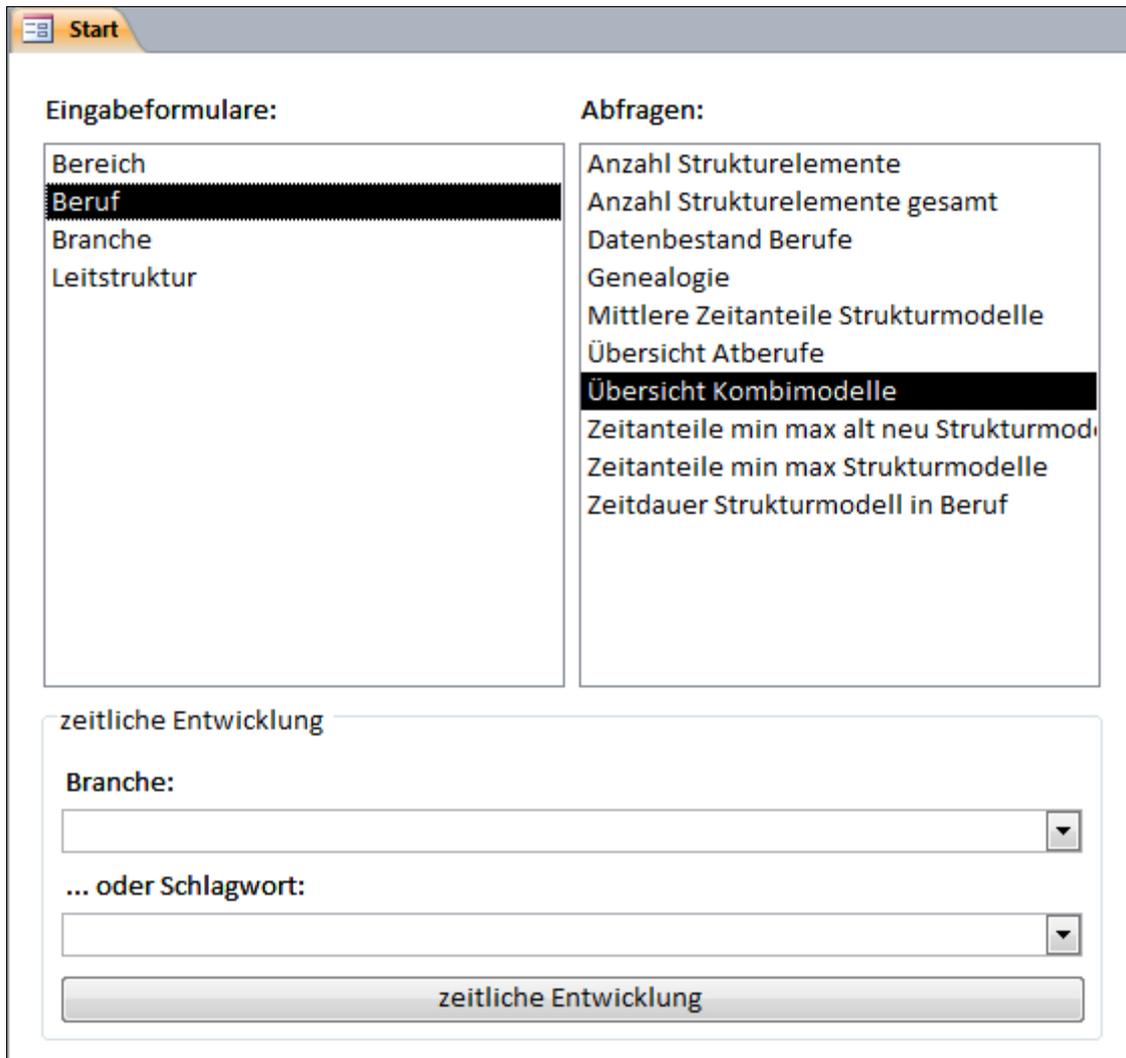


Abbildung 3: Startbildschirm Datenbank Strukturmodelle

Der Bericht **zeitliche Entwicklung** erstellt eine Datentabelle, die für eine grafische Darstellung z. B. in Excel genutzt werden kann. Nachfolgend einige Auswertungsbeispiele:

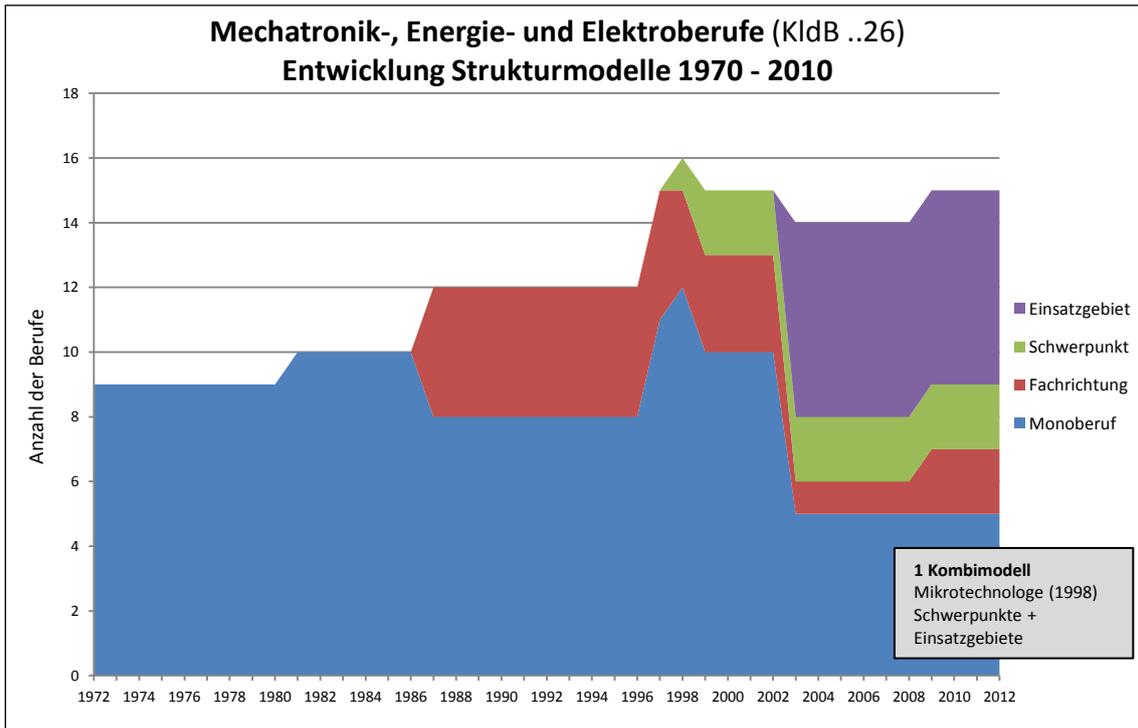


Abbildung 4: Zeitliche Entwicklung der Strukturmodelle, Beispiel Elektroberufe

Zu den Strukturmodellen werden aus der Verordnung auch die Angaben zur Länge und dem Beginn innerhalb der Ausbildung in die Datenbank übertragen.

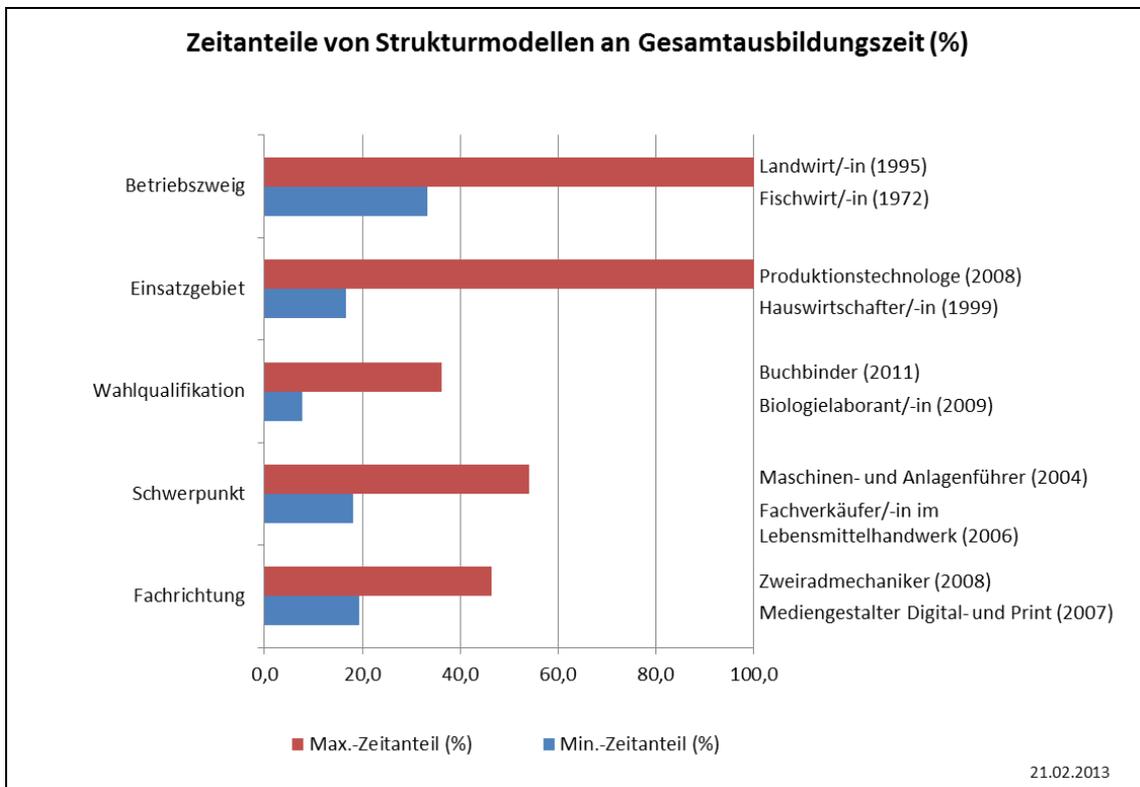


Abbildung 5: Zeitlicher Umfang von Strukturmodellen bezogen auf die Ausbildungszeit



Interview-Leitfaden

Durchführung von Interviews mit Berufsbildungsexperten/-innen Erläuterungen und Leitfaden für ein problemzentriertes Interview

DURCHFÜHRUNG DES INTERVIEWS

Der Interviewer stellt sich und das Interviewteam vor und bittet um Erlaubnis, das Interview aufzuzeichnen. Am Anfang des Interviews erfolgt eine kurze Einführung in die zentralen Fragestellungen des Projektes und die im Interview zu behandelnden Themenbereiche. Sofern Erklärungsbedarf besteht, sollten zu den Strukturierungsformen von Ausbildungsberufen (z.B. Fachrichtungen, Wahlqualifikationen, etc.) kurze Erläuterungen gegeben werden. Fragen zur Person werden am Ende des Interviews per Fragebogen erhoben. Bei Zeitmangel können sie im Nachgang erhoben werden. Dauer des Interviews ca. 60 – 90 Minuten. Dem Interviewpartner sollte vorab die Kurzbeschreibung des Forschungsprojektes zugesandt worden sein.

AUFRECHTERHALTUNGS- / STEUERFRAGEN (s. a. LAMNEK 2010)

- Nonverbale Aufrechterhaltung
- Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen?
- Haben Sie dazu ein Beispiel?
- Spielt hier ... eine Rolle?
- Was ist das mit ...?

NACHFRAGEN MIT W-FRAGEN:

- wann ist etwas geschehen?
- wie ist etwas passiert?
- wo ist etwas passiert
- warum ist etwas passiert?
- wer alles war involviert?
- mit welchem Input?

Die nachfolgenden Fragen bzw. Themenkomplexe dienen als Gedächtnisstütze und Orientierungsrahmen für den Interviewer, sie sollten mindestens Gegenstand des Interviews sein. Sofern sich ihre Behandlung nicht aus dem Interview selbst ergibt, sollten sie mindestens einmal angesprochen werden. Die Reihenfolge ist nebensächlich, Informationsschwerpunkt und Perspektive des Interviewten stehen im Vordergrund.

THEMENKOMPLEXE

Prozessbeschreibung (Historie der Neuordnung):

- Leitfrage: **Bitte beschreiben Sie ein oder zwei Ihrer Meinung nach wichtige Neuordnungsfälle von Ausbildungsberufen, in denen Strukturmodelle (Differenzierungen) eine Rolle spielten oder spielen. Wie war der Ablauf?**
- Beteiligte Akteure und Organisationen / zeitlicher Ablauf / Störungen im Ablauf / Kritische Situationen

Voruntersuchungen im Vorfeld einer Neuordnung:

- Leitfrage: **Welche Aktivitäten gab es im Vorfeld der Neuordnung von Ausbildungsberufen?**
- Aktivitäten / Überlegungen zur Strukturierung von Berufen
 - Gab es Voruntersuchungen / wann / durch wen / war das BIBB beteiligt / Umfang?

Ungewöhnliche Strukturmodelle

- Leitfrage: **Fälle, in denen neue Strukturmodelle eingeführt, bestehende Modelle abgewandelt oder Modelle miteinander kombiniert wurden, sind wahrscheinlich besonders aussagekräftig im Hinblick auf die jeweiligen Begründungszusammenhänge. Bitte schildern sie uns Ihre Erfahrungen mit eher ungewöhnlichen Strukturmodellen. Welche Faktoren spielten bei deren Einführung eine Rolle?**
- Neue Strukturmodelle / Kombinationen / Abwandlungen
 - Neue Begrifflichkeiten
 - Diskussionsprozess

Stärken – Schwächen eines bestimmten Strukturmodells

- Leitfrage: **Worin liegen die Stärken und/oder Schwächen eines bestimmten Strukturmodells XY gegenüber anderen Möglichkeiten?**

Begründungen von Strukturmodellen:

- Leitfrage: **Wenn Sie an bestimmte Fälle oder Beispiele denken, was sind nach Ihrer Einschätzung Gründe für bestimmte Strukturmodellentscheidungen?**
- Möglichst verschiedene Beispiele benennen
 - Welche Überlegungen bei der Festlegung eines Strukturmodells standen im Vordergrund?
 - Kriterien, die eine Rolle gespielt haben könnten, wie Schulorganisation / Branchen / Technologieentwicklung / Spezialisierung der Betriebe / Größe der Betriebe / Prüfungsökonomie / Vermittlungsmöglichkeiten, etc.
 - Aus welchen Quellen speist sich das Wissen über Strukturmodelle; Materialien, Erfahrungen?
 - War / Ist die BMBF-Handlungshilfe zur Begründung von Spezialisierungen (Fachrichtungen / Schwerpunkte) bekannt?
 - Schulung der Sachverständigen / Diskussionsprozesse im Vorfeld einer Neuordnung

Theoriebildung:

Leitfrage: **Welche Überlegungen spielen bei der Entscheidungsfindung über ein bestimmtes Strukturmodell eine Rolle?**

- Kriterien, Konzepte / Leitsätze / Beispiele, die eine Rolle spielen
- Welche Erwägungen stehen im Vordergrund?
- Theoretische Grundlagen

Eckwerte-Änderungen:

Leitfrage: **Strukturmodellfestlegungen sind Bestandteil der Eckwerte vor Beginn des eigentlichen Erarbeitungs- und Abstimmungsverfahrens im Rahmen einer Neuordnung. Gab es Fälle, in denen Probleme bei der Umsetzung dieses festgelegten Eckwertes auftraten?**

- Schilderung des Falles / Was war das Problem / Beteiligte Akteure / Organisationen / Ablauf

Tauglichkeit eines Strukturmodells:

Leitfrage: **Wenn Sie an die Ihnen geläufigen Strukturmodelle denken, welche Kriterien müssen diese Modelle erfüllen? Woran lässt sich die Tauglichkeit eines bestimmten Strukturmodells festmachen?**

- Welche Bedingungen müsste es erfüllen?
- Welche Praxiserfahrungen im Umgang mit Strukturmodellen liegen vor, z. B. bezogen auf:
 - o Durchführung der Prüfung / Prüfungserfolg
 - o Ausbildungsorganisation / Schulorganisation
 - o Transferpotential / Einsatzbreite der ausgebildeten Fachkräfte
 - o Identifikation mit dem Beruf / Erkennbarkeit des Berufs-/Anforderungsprofils
 - o Anpassung an betriebliche Erfordernisse

Wichtige Erfahrungen

Was lief gut, was lief schlecht in den Verfahren zur Neuordnung von Ausbildungsberufen?

Ergänzungen

Haben Sie Punkte, die Sie gerne ansprechen würden?

Mögliche weitere Interview-Partner:

Welche Experten können zu diesem Thema noch Auskunft geben?

Angaben zur Person (per Fragebogen)

- Derzeitige Funktion der/des Interviewten
- Qualifikation der/des Interviewten
- Rolle im Prozess der Neuordnung von Ausbildungsberufen (für welche Organisation / welcher Verantwortungsbereich / Entscheider oder Anwender)
- Wie sah die Vorbereitung auf diese Rolle aus
- Welche Erfahrungen im Bereich der Neuordnung von Ausbildungsberufen liegen vor



Stichprobenplan

Durchführung von Interviews mit Berufsbildungsexperten/-innen

FORSCHUNGSLEITENDE ANNAHMEN

1. Entscheidungen für die Strukturierung von Ausbildungsberufen werden durch bildungspolitische, wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische sowie berufspädagogische Faktoren beeinflusst;
2. Entscheidungen für Strukturmodelle werden heuristisch getroffen;
3. Entscheidungen für Strukturmodelle lassen sich auf kategoriale Merkmale der oben skizzierten Theorieansätze zurückbeziehen und systematisieren;
4. Entscheidungen für Strukturmodelle werden aufgrund von Erfahrungen über Strukturmodelle aus vorausgegangenen Ordnungsverfahren getroffen;
5. Strukturmodelle treten branchenspezifisch gehäuft auf;
6. Die zunehmende Differenzierung innerhalb der Ausbildungsberufe korrespondiert mit einer zunehmenden Entgrenzung der Strukturmodelle.
7. transparente Entscheidungskriterien und -prozesse leisten einen Beitrag zur Professionalisierung und Qualitätssicherung in Neuordnungsverfahren.

FORSCHUNGSFRAGEN

- F 1. Wie haben sich die einzelnen Strukturmodelle im zeitlichen Verlauf quantitativ entwickelt?
- F 2. Wie werden Strukturmodelle bei ihrer Einführung begründet?
- F 3. Welche Faktoren beeinflussen Strukturmodellentscheidungen?
- F 4. Wie lassen sich Strukturmodelle idealtypisch beschreiben?
- F 5. Werden die mit den unterschiedlichen Strukturmodellen intendierten Ziele in der Praxis erreicht?
- F 6. Welche Schlussfolgerungen lassen sich für die Ordnungsarbeit ableiten?

ENTWICKLUNG EINES STICHPROBENPLANES

Die Entwicklung des Stichprobenplanes erfolgte im Rahmen eines gemischten Verfahrens: sowohl deduktiv aufgrund der entwickelten forschungsleitenden Annahmen als auch induktiv auf der Basis der Ergebnisse explorativer Interviews mit BIBB-internen Experten/-innen aus der Ordnungsarbeit. Auf der Schablone der Forschungsfragen kombiniert die Stichprobenmatrix die Merkmale Strukturmodell und Branche mit den nach unterschiedlichen Kategorien zusammengefassten Gruppen der Interviewpersonen. Ziel war es, sowohl ein Set unterschiedlicher Strukturmodelle mit den Interviews zu erfassen als auch mindestens zwei Branchen mit in den Blick zu nehmen, weil die zuvor durchgeführten explorativen Interviews mit BIBB-internen Experten/-innen bestätigt hatten, dass bestimmte Branchen / Berufsfelder Affinitäten zu bestimmten Strukturmodellen aufweisen. Nach Auswahl der Branchen sollen hier bezogen auf die genealogische Entwicklung der Differenzierungen der Berufe vertiefte Fallanalysen vorgenommen werden.

Bei der Bildung von Kategorien für die zu befragenden Personen spielten die Merkmale Wissen über Strukturmodelle sowie Perspektive und Funktion im Rahmen der Entwicklung und Umsetzung von Strukturmodellen eine wesentliche Rolle.

ENTSCHEIDER:

Sachverständige aus Ordnungsverfahren und/oder Vertreter von Institutionen, die in die Entwicklung von Ausbildungsberufen einbezogen sind und über Profil- und Differenzierungsfragen (mit)entscheiden.

ANWENDER:

Betriebliche Ausbilder und/oder Sachverständige aus Ordnungsverfahren, die auf betrieblicher Ebene Ausbildung in Berufen mit Differenzierungen planen, organisieren und durchführen.

WISSENSCHAFTLICHE EXPERTEN/-INNEN

Personen, deren Expertise einen analytischen, systematisierenden Bezug zur Entwicklung beruflicher Curricula aufweist, und die in diesem Feld beratend tätig sind.



Stichprobenmatrix Interviews

	Politik												Wissenschaft				Praxis														
Gruppen / Modelle	Entscheider												Wiss. Experten				Anwender														
	Staat Bund / Länder				Verbandsvertreter				(Betriebl.) Sachverst.								Branche 1			Branche 2			Branche 3								
	FR	SW	WQ	X	FR	SW	WQ	X	FR	SW	WQ	X	FR	SW	WQ	X	FR	SW	WQ	X	FR	SW	WQ	X	FR	SW	WQ	X	FR	SW	WQ
Begründung	4P				4P				4P																						
Entscheidungsfaktoren	(2Bund / 2Land)				(2AG / 2AN)				2P 2P 2P 2P				(2 Int. / 2 Ext.)																		
Verfahrenshinweise																															
Praxistauglichkeit																	1P	1P	1P	1P	1P	1P	1P	1P							

28

Erläuterungen

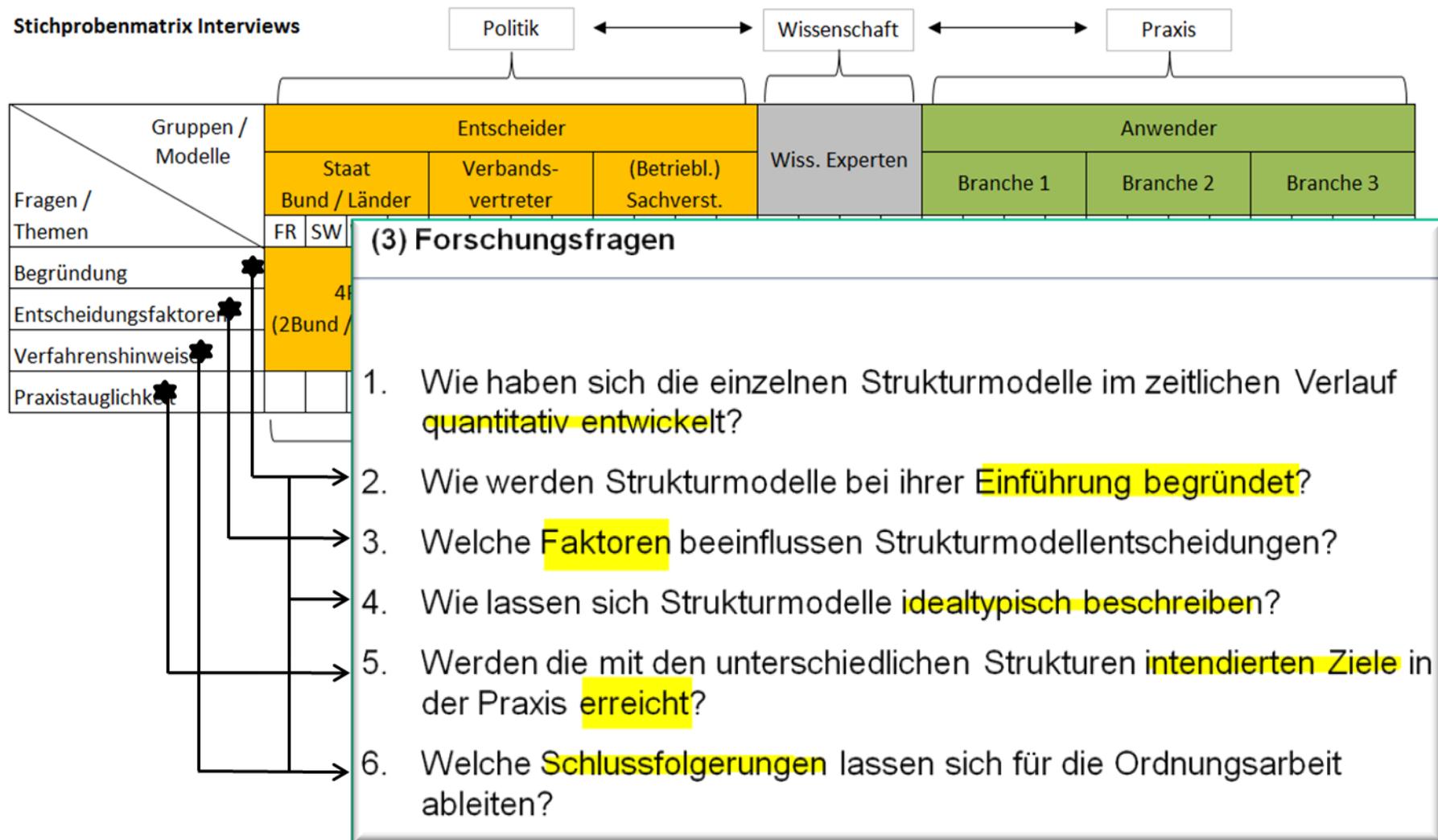
FR = Fachrichtung

SW = Schwerpunkt

WQ = Wahlqualifikation

X = Anderes Modell

STICHPROBENMATRIX MIT BEZUG ZU DEN FORSCHUNGSFRAGEN



Liste möglicher Fallstudienobjekte

Ordnungsverfahren mit Besonderheiten bei der Festlegung des Strukturmodells

anerkannter Ausbildungsberuf	Besonderheit	Zeitpunkt
Büroberufe	Zusammenlegung der 3 anerkannten Ausbildungsberufe Bürokaufmann/frau, Kaufmann/frau für Bürokommunikation, Fachangestellte/r für Bürokommunikation	geplant ab 01.08.2014
Fachkraft für Metalltechnik	Zusammenlegung von 11 Metallaltberufen	geplant ab 01.08.2013
Fachkraft für Süßwarentechnik	im Rahmen der Neuordnung soll ein Wechsel der bisherigen Struktur von Fachrichtungen zu Einsatzgebieten erfolgen	geplant ab 01.08.2014
Gießereimechaniker/in	nachdem im Antragsgespräch 3 Fachrichtungen festgelegt wurden, spricht sich das BMBF für 3 Einsatzgebiete aus; beabsichtigt ist eine Verknüpfung mit den 5 industriellen Metallberufen; allerdings sollen anstelle der Zeitrahmenmethode Zeitrichtwerte verwendet werden	geplant ab 01.08.2014
Kaufmann/frau für Versicherungen und Finanzen	Kombimodell aus Fachrichtungen und Wahlqualifikationseinheiten, wobei nur in einer Fachrichtung Wahlmöglichkeit besteht. In der geplanten Überarbeitung sollen die Fachrichtungen überarbeitet und auch die zweite Fachrichtung für ein Wahlqualifikationsmodell geöffnet werden.	Geplant ab 01.08.2014
Packmitteltechnologe/in	Wahlqualifikationseinheiten finden sich bereits in der ersten Hälfte der Ausbildung	seit 01.08.2011
Pferdewirt/in	Verringerung der Anzahl von Fachrichtungen von 8 auf 5, davon 2 mit je 2 Einsatzgebieten, zwischen Sozialpartnergesprächen und Antragsgespräch	seit 01.08.2010
Verfahrensmechaniker/in für Kunststoff- und Kautschuktechnik	zweimaliger Wechsel des Strukturmodells zwischen Antragsgespräch und gemeinsamer Sitzung	seit 01.08.2012
Weintechnologe/in	während die Eckwerte für das Antragsgespräch 6 Wahlqualifikationseinheiten vorsehen, verständigt man sich im Antragsgespräch auf einen Monoberuf	ab 01.08.2013
...		

Abbildung 6: Verfahren mit Besonderheiten bei der Festlegung des Strukturmodells



Strukturmodell „Wahlqualifikationseinheit“

Die erstmalige Anwendung von Wahlqualifikationseinheiten erfolgte im anerkannten Ausbildungsberuf Mediengestalter/-in für Digital- und Printmedien im Jahr 1998, der als Grundstruktur vier Fachrichtungen aufwies. In diese Fachrichtungen wurden Qualifikationseinheiten - so die damalige Bezeichnung - eingelassen. Diese „dynamische Weiterentwicklung des Fachrichtungsmodells“ (LENNARTZ 1998, S. 321) ermöglichte es, die „individuellen betrieblichen Gegebenheiten zu berücksichtigen“ (BIBB 1999, S.8). „Die Ausbildungsfähigkeit der Unternehmen wird damit nicht nur erhalten, sondern für manche Betriebe besteht mit der Verordnung erstmals die Chance zur Ausbildung“ (ebenda). „Die Konzeption für dieses Modell ist aus der spezifischen Bedarfslage einer sehr heterogen und sich schnell neu orientierenden Branche entstanden“ (LENNARTZ 1997, S. 16). Damit gelinge die Verknüpfung des Aufbaus sehr unterschiedlich strukturierter Handlungskompetenzen, die Sicherstellung von erforderlichen Qualifikationen für eine breit gefächerte Produkt- und Tätigkeitspalette durch das Ausbilden in Berufen sowie strukturelle Verbindung von Aus- und Weiterbildung (ebenda, S. 17).

Wahlqualifikationseinheiten werden im Berufsbild ausgewiesen, und Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sind im Ausbildungsrahmenplan für jede Wahlqualifikationseinheit formuliert. Zeitdauer und Zeitpunkt sind sehr unterschiedlich. Der zeitliche Umfang einer einzelnen Wahlqualifikationseinheit variiert zwischen drei Wochen und etwa vier Monaten, insgesamt kann die Dauer von Wahlqualifikationseinheiten im Laufe einer Berufsausbildung einen Zeitraum zwischen drei Monaten und 18 Monaten abdecken. Eingesetzt werden Wahlqualifikationen in der zweiten Hälfte der Ausbildung.

Die Beschulung von anerkannten Ausbildungsberufen mit Wahlqualifikationen erfolgt in allen Jahrgangsstufen grundsätzlich gemeinsam, eine Differenzierung ist ab dem dritten Ausbildungsjahr im Umfang von maximal 80 Stunden, das heißt für maximal zwei Lernfelder möglich (vgl. KMK 2011, S. 34). Die Entscheidung, ob eine differenzierte Beschulung erfolgt, obliegt dem Rahmenlehrplanausschuss, welcher den Rahmenlehrplan für den jeweiligen anerkannten Ausbildungsberuf entwickelt.

In Prüfungen können Wahlqualifikationen innerhalb der Prüfungsbereiche durch Angabe unterschiedlicher Gebiete bzw. Tätigkeiten, in denen Qualifikationen nachgewiesen werden sollen, berücksichtigt werden (vgl. KWB 2006, S. 8).

In der Berufsbezeichnung ist kein Hinweis auf Wahlqualifikationen enthalten. Diese können jedoch im Abschlusszeugnis ausgewiesen werden.

Wahlqualifikationen finden sich bislang kombiniert mit Fachrichtungen, wobei sie als Spezialisierung innerhalb von Fachrichtungen eingesetzt werden.



Strukturmodell-Daten (Auszug)

ENTWICKLUNG VON STRUKTURMODELLTYPEN AUF EBENE ALLER ANERKANNTEN AUSBILDUNGSBERUFE

Betrachtet man zunächst die Anzahl der Strukturmodelltypen „Schwerpunkte“, „Fachrichtungen“ und „Wahlqualifikationseinheiten“ im zeitlichen Verlauf seit 1969 so lässt sich folgende Entwicklung nachvollziehen:

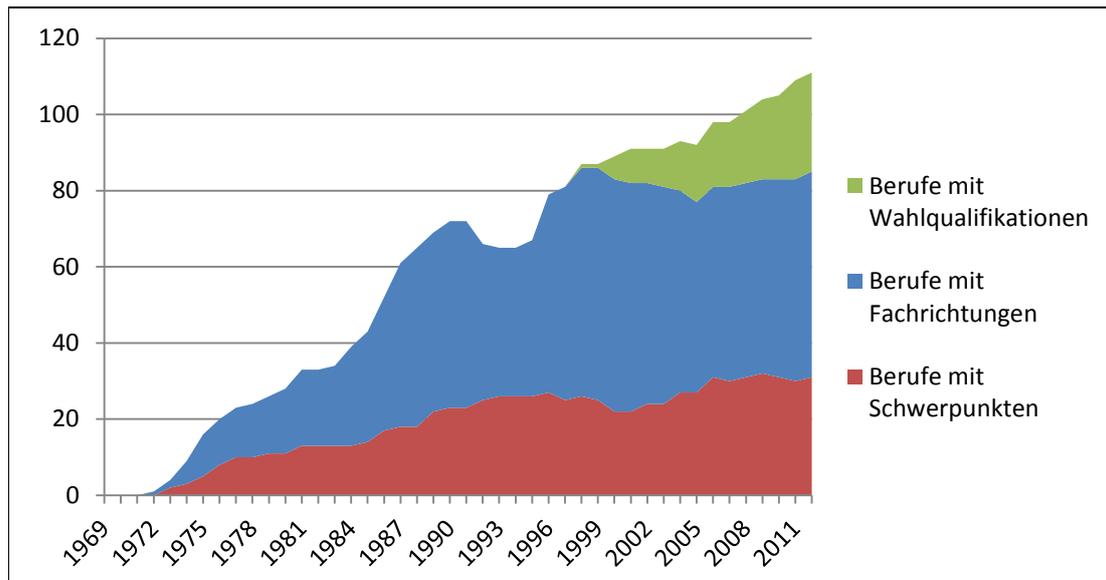


Abbildung 7: Ausgewählte Strukturmodelltypen seit 1969 im zeitlichen Verlauf

Die Strukturmodelltypen Schwerpunkt und Fachrichtungen finden sich erstmalig im Jahr 1972 und erfahren bis zu Beginn der 1990er Jahre einen stetigen Zuwachs. Insbesondere in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre erleben anerkannte Ausbildungsberufe mit Fachrichtungen einen deutlichen Zuwachs. Einem kurzzeitigen Rückgang in der ersten Hälfte der 1990er Jahre folgt dann ein erneut deutlicher Anstieg, der sich mit der Einführung von Wahlqualifikationseinheiten am Ende des 20. Jahrhunderts rückläufig entwickelt und ab 2005 konsolidiert (siehe auch Abbildung 7). Diese Verringerung setzt bei anerkannten Ausbildungsberufen mit Schwerpunkten bereits Mitte der 90er Jahre ein und verharret lediglich kurz auf einem geringeren Niveau. Seit der Jahrtausendwende ist insgesamt eine Zunahme zu verzeichnen (siehe auch Abbildung 8). Ebenfalls einen deutlichen Zuwachs erfahren anerkannte Ausbildungsberufe mit Wahlqualifikationen, die sich erstmalig im Jahr 1998 zeigen (siehe auch Abbildung 12).

Betrachtet man ausschließlich die quantitative Entwicklung anerkannter Ausbildungsberufe mit Schwerpunkten, so zeigt sich folgendes Bild:

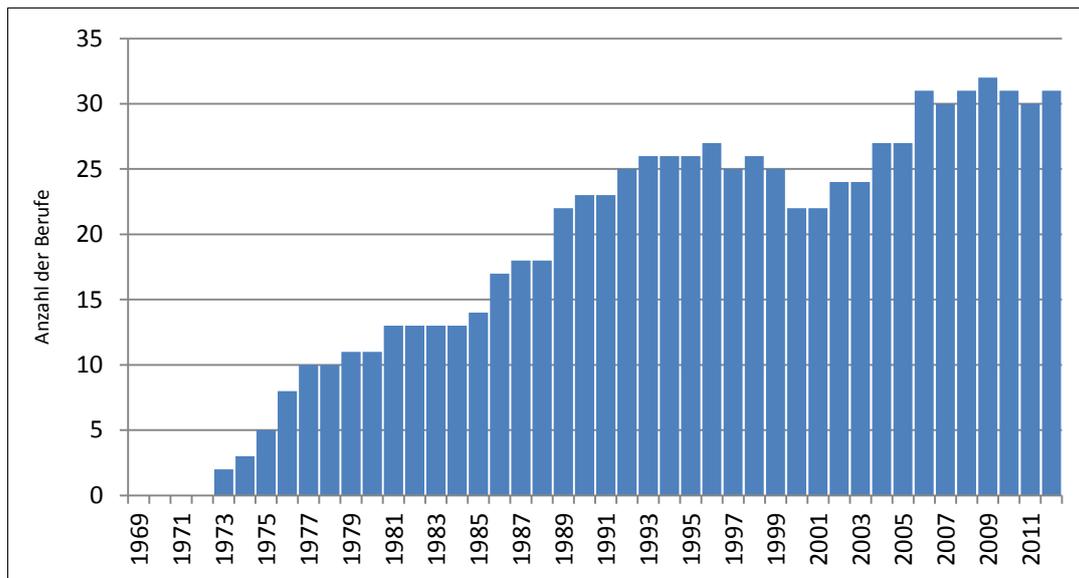


Abbildung 8: Quantitative Entwicklung von Ausbildungsberufen mit Schwerpunkten

Die beiden ersten Ausbildungsberufe mit Schwerpunkten „Buchhändler/in“ und „Fischwirt/in“ werden im Jahr 1972 erlassen. Bis zum Jahr 1980 werden die folgenden anerkannten Ausbildungsberufe mit Schwerpunkten erlassen:

anerkannter Ausbildungsberuf	Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt
Buchhändler/in	12.11.1972
Fischwirt/in	16.11.1972
Drucker/in	01.08.1974
Reiseverkehrskaufmann/-frau	12.12.1974
Maler/in und Lackierer/in	23.06.1975
Pferdewirt/in	01.11.1975
Kaufmann/frau im Eisenbahn- und Straßenverkehr	06.11.1975
Tierwirt/in	10.03.1976
Buchbinder/in	15.07.1977
Sozialversicherungsfachangestellte/r	22.07.1977
Hauswirtschaftler/in	14.08.1979

Abbildung 9: anerkannte Ausbildungsberufe mit Schwerpunkten bis zum Jahr 1980

Betrachtet man die quantitative Entwicklung anerkannter Ausbildungsberufe mit Fachrichtungen, so zeigt sich folgendes Bild:

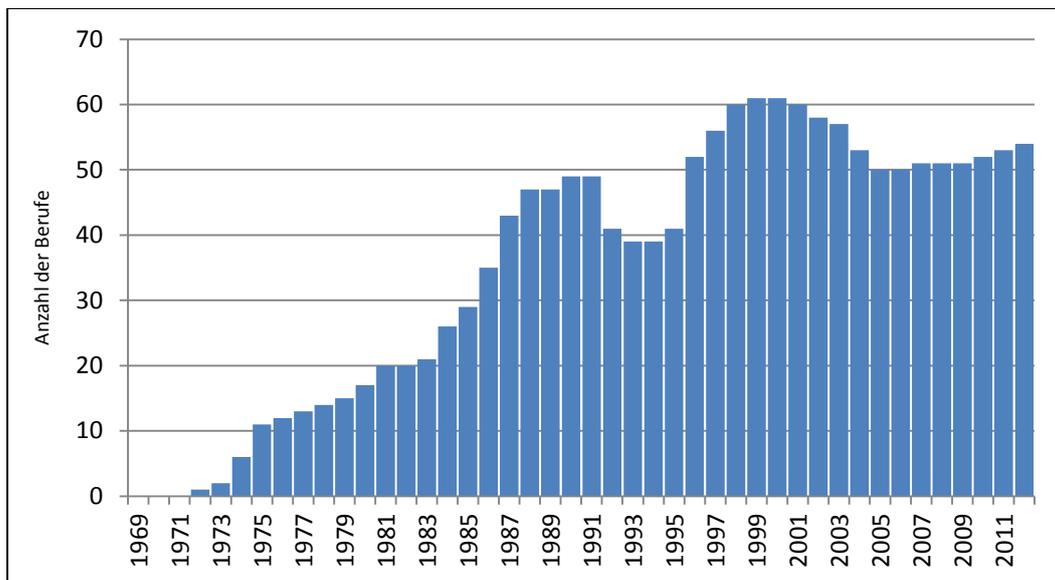


Abbildung 10: Quantitative Entwicklung von Ausbildungsberufen mit Fachrichtungen

Hier werden als erste Ausbildungsberufe mit Fachrichtungen „Gärtner/in“ und „Fleischer/in“ im Jahr 1972 erlassen. Bis zum Jahr 1980 werden die folgenden anerkannten Ausbildungsberufe mit Fachrichtungen erlassen:

anerkannter Ausbildungsberuf	Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt
Gärtner/in	26.06.1972
Fleischer/in	15.08.1972
Berufskraftfahrer/in	26.10.1973
Kraftfahrzeugmechaniker/in	06.12.1973
Chemielaborant/in	28.06.1974
Holzmechaniker/in	28.06.1974
Druckformhersteller/in	01.08.1974
Druckvorlagenhersteller/in	01.08.1974
Schiffahrtskaufmann/frau	06.01.1975
Papiermacher/in	09.05.1975
Baustoffprüfer/in	13.05.1975
Kunststoff-Formgeber/in	28.04.1976
Berg- und Maschinenmann	04.05.1977
Kaufmann/frau im Groß- und Außenhandel	24.01.1978
Textilmustergestalter/in	26.07.1978
Verwaltungsfachangestellte/r	02.07.1979

Abbildung 11: anerkannte Ausbildungsberufe mit Fachrichtungen bis zum Jahr 1980

Im anerkannten Ausbildungsberuf Fleischer/in vom 15.08.1972 wird erstmalig in einer Ausbildungsordnung der Begriff „Fachrichtung“ explizit genannt. Es handelt sich hier um eine „produktionsbetonte“ und eine „verkaufsbetonte“ Fachrichtung. Im Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe, das im Jahr 1982 erstmalig Strukturmodelle ausweist, ist der anerkannte Ausbildungsberuf Gärtner/in vom 26.06.1972 der erste Beruf, in dem sich Fachrich-

tungen finden. Ein Blick in den Verordnungstext zeigt jedoch, dass dieses Strukturmodell nicht explizit aus dem Verordnungstext entnommen werden kann. In der sachlichen Gliederung im § 5 der Verordnung werden (1) Ausbildungsstätten des Zierpflanzenbaues einschließlich der Staudengärtnerei, (2) Ausbildungsstätten des Gemüsebaus einschließlich des Pilzanbaues, (3) Baumschulen, (4) Ausbildungsstätten des Obstbaues, (5) Ausbildungsstätten des Pflanzenbaues und des Samenbaues, (6) Ausbildungsstätten des Garten- und Landschaftsbaues sowie Ausbildungsstätten der (7) Friedhofsgärtnerei genannt, in denen die besonderen Fertigkeiten und Kenntnisse des Ausbildungsrahmenplans jeweils zu vermitteln sind. Diese Darstellung ist als Vorläufer des expliziten Fachrichtungsmodells zu interpretieren, da die genannten Bereiche bis auf den Pflanzen- und Samenbau in der Ausbildungsverordnung des Jahres 1996 explizit als Fachrichtungen ausgewiesen werden.

Betrachtet man die quantitative Entwicklung anerkannter Ausbildungsberufe mit Wahlqualifikationseinheiten, so zeigt sich folgendes Bild:

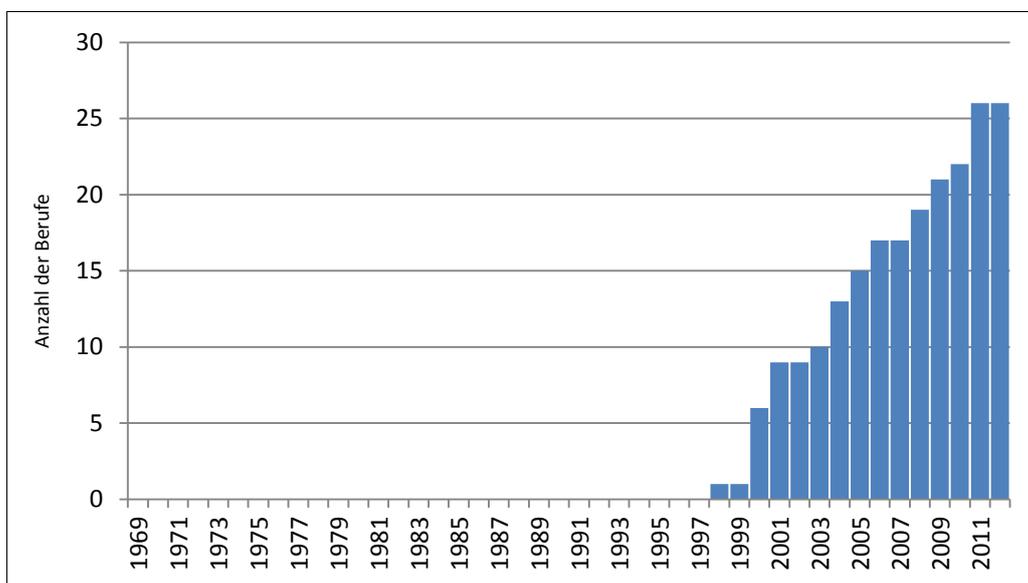


Abbildung 12: Quantitative Entwicklung von Berufen mit Wahlqualifikationseinheiten

Die ersten Ausbildungsberufe mit Wahlqualifikationseinheiten finden sich in der Druck- und Medienbranche und der Chemischen Industrie. Bis zum Jahr 2005 werden die folgenden anerkannten Ausbildungsberufe mit Wahlqualifikationseinheiten erlassen:

anerkannter Ausbildungsberuf	Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt
Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien	04.05.1998
Biologielaborant/in	22.03.2000
Chemielaborant/in	22.03.2000
Lacklaborant/in	22.03.2000
Drucker/in	02.05.2000
Siebdrucker/in	02.05.2000
Chemikant/in	27.02.2001
Pharmakant/in	08.03.2001
Verpackungsmitteltechnologe/in	05.04.2001
Kosmetiker/in	09.01.2002
Holzbearbeitungsmechaniker/in	15.07.2004
Kaufmann/frau im Einzelhandel	16.07.2004
Verkäufer/in	16.07.2004
Kaufmann/frau für Tourismus und Freizeit	18.03.2005
Fleischer/in	23.03.2005

Abbildung 13: anerkannte Ausbildungsberufe mit Wahlqualifikationseinheiten bis 2005

Im Verordnungstext Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien aus dem Jahr 1998 wird allerdings noch nicht der Begriff „Wahlqualifikationseinheiten“ verwendet; dieser wird erst ab dem Jahr 2000 benutzt. Im Jahr 1998 wird der Begriff „Qualifikationseinheiten“, der im Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe formal nicht als „Ausbildungsberufe mit Wahlqualifikationseinheiten“ geführt wird, verwendet. Da er im Sinne der späteren Wahlqualifikationen eingesetzt wird, wurden die Angaben im Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe in den Berechnungen entsprechend korrigiert.

Eine weitere Korrektur wurde für den anerkannten Ausbildungsberuf „Kosmetiker/in“ vorgenommen, der im Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe bislang nicht als „Ausbildungsberuf mit Wahlqualifikationseinheiten“ verzeichnet ist, jedoch seit 2003 über Wahlqualifikationen verfügt.

Wie die Entwicklung der Strukturmodelle im zeitlichen Verlauf zeigt, gibt es eine Reihe unterschiedlicher Bezeichnungen mit zum Teil ähnlichen Merkmalen oder gleichen Bezeichnungen mit unterschiedlichen Merkmalen. Ein Auszug aus der im Aufbau befindlichen Datenbank (s. [Anlage](#)) liefert derzeit insgesamt 18 unterschiedliche Bezeichnungen (vergl. Abbildung 14).

Wie das Beispiel der Land-, Tier- und Forstwirtschaftlichen Berufe zeigt, wandeln sich die Merkmale bestimmter Strukturmodellbezeichnungen im Zeitverlauf. Aus Betriebszweigen der Ausbildungsberufe Landwirt/-in und Fischwirt/-in aus dem Jahre 1972, die den Charakter von Schwerpunkten aufwiesen (Keine Erwähnung im Berufsbild, Fertigkeiten und Kenntnisse der Betriebszweige aber im Ausbildungsrahmenplan ausgewiesen), wurden bei der Neuordnung des Landwirtes 1995 Betriebszweige, die die Merkmale von Einsatzgebieten aufweisen (Keine Erwähnung im Berufsbild, keine Erwähnung im Ausbildungsrahmenplan). Da der Fischwirt fort gilt gibt es hier ein und die gleiche Bezeichnung für unterschiedliche Strukturen (vgl. Abbildung 15)

Anzahl Strukturelemente gesamt		
Altberuf	Art	Anzahl
ja	Betriebszweig	1
ja	Einsatzgebiet	7
ja	Fachrichtung	18
ja	Fachrichtungsähnliches Modell	1
ja	Kultur	1
ja	Monoberuf	73
ja	Schwerpunkt	9
ja	Sparte	2
ja	Wahlqualifikation	6
nein	Betriebszweig	2
nein	Einsatzgebiet	9
nein	Fachbereich	1
nein	Fachrichtung	15
nein	Kultur	1
nein	Monoberuf	39
nein	Sacharbeitsgebiet	1
nein	Schwerpunkt	10
nein	Wahlqualifikation	12

Abbildung 14: Strukturmodellbezeichnungen

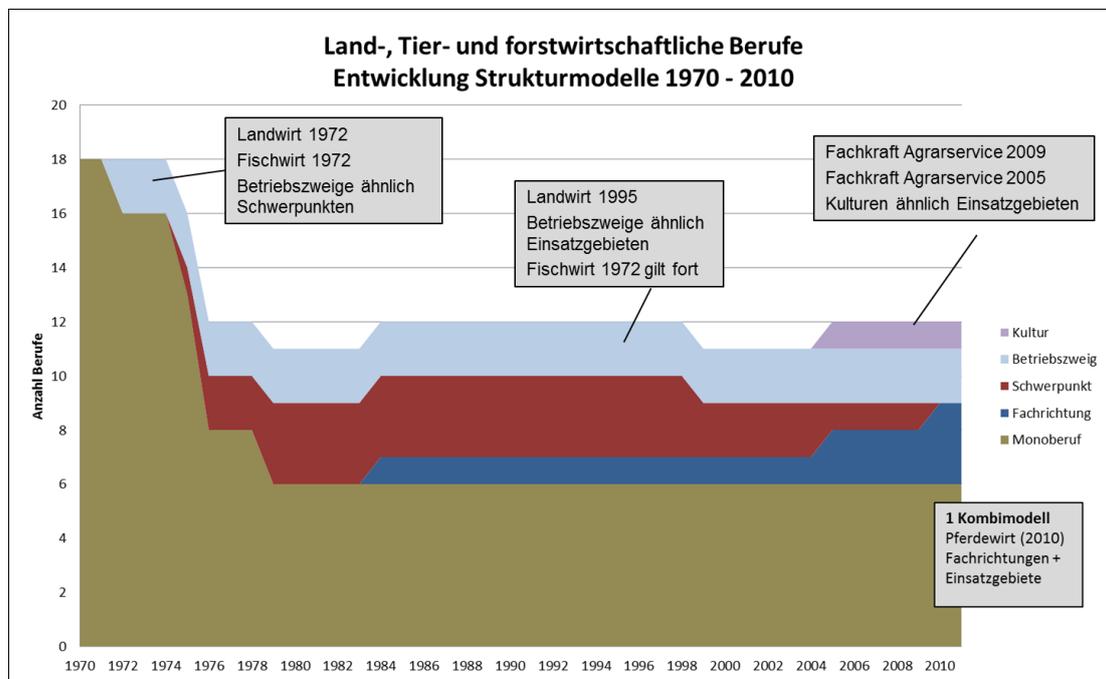


Abbildung 15: Betriebszweige, einmal als Schwerpunkte, einmal als Einsatzgebiete

Weitere Analysen zur Entwicklung von Strukturmodellen auf der Ebene von Einzelberufen und Branchen befinden sich in der Erarbeitung.



Projektbeirat

Thomas Giessler	DGB Bundesvorstand
Prof. Dr. Christian Imdorf	Institut für Soziologie der Universität Basel
Sven Päßler	KMK - Sekretariat der Kultusministerkonferenz
Barbara Galla	IG Metall Vorstand
Heinz Rulands	KWB – Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung
Prof. Dr. Georg Spöttl	ITB – Institut Technik und Bildung
Beatrix Strauch	BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
Heike Troll	BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung
Dirk Werner	Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.
Dr. Natalja Menold	GESIS, Mannheim



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Liste der Codes auf der Hauptebene	11
Abbildung 2: Tabellen der Datenbank Strukturmodelle	18
Abbildung 3: Startbildschirm Datenbank Strukturmodelle	19
Abbildung 4: Zeitliche Entwicklung der Strukturmodelle, Beispiel Elektroberufe	20
Abbildung 5: Zeitlicher Umfang von Strukturmodellen bezogen auf die Ausbildungszeit.....	20
Abbildung 6: Verfahren mit Besonderheiten bei der Festlegung des Strukturmodells	28
Abbildung 7: Ausgewählte Strukturmodelltypen seit 1969 im zeitlichen Verlauf	30
Abbildung 8: Quantitative Entwicklung von Ausbildungsberufen mit Schwerpunkten	31
Abbildung 9: anerkannte Ausbildungsberufe mit Schwerpunkten bis zum Jahr 1980.....	31
Abbildung 10: Quantitative Entwicklung von Ausbildungsberufen mit Fachrichtungen.....	32
Abbildung 11: anerkannte Ausbildungsberufe mit Fachrichtungen bis zum Jahr 1980.....	32
Abbildung 12: Quantitative Entwicklung von Berufen mit Wahlqualifikationseinheiten	33
Abbildung 13: anerkannte Ausbildungsberufe mit Wahlqualifikationseinheiten bis 2005.....	34
Abbildung 14: Strukturmodellbezeichnungen.....	35
Abbildung 15: Betriebszweige, einmal als Schwerpunkte, einmal als Einsatzgebiete	35

Literaturverzeichnis

BENNER, Hermann: Der Ausbildungsberuf als berufspädagogisches und bildungsökonomisches Problem. Berlin 1976

BIBB - BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG: Die anerkannten Ausbildungsberufe. Bielefeld 2012

BIBB - BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2010

BIBB - BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Mediengestalter/in für Digital- und Printmedien. Ein neuer Ausbildungsberuf für die Medienwirtschaft und Druckindustrie. Berlin 1999

BMBF - BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT (Hrsg.): Ausbildungsordnungen – Erläuterungen und Hinweise zur Erarbeitung von Ausbildungsordnungen nach dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung. Bonn 1987

BMBWF - BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE (Hrsg.) BMBF 1998: Berufsbildungsbericht 1998, Bonn 1998

BRETSCHNEIDER, Markus; SCHWARZ, Henrik: Berufsbildung in Unordnung? Strukturierung von Ausbildungsberufen. In: BWP- Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 2/2011, S. 43 – 46

BUNDESAUSSCHUSS FÜR BERUFSBILDUNG: Empfehlung betr. Kriterien und Verfahren für die Anerkennung und Aufhebung von Ausbildungsberufen vom 25. Oktober 1974. http://www.bibb.de/dokumente/pdf/empfehlung_028-kriterien-verfahren_anerkennung_aufhebung_ausb.berufen_203.pdf (abgefragt am 28.03.2013)

DATSCH – DEUTSCHER AUSSCHUSS FÜR TECHNISCHES SCHULWESEN: Aus der Arbeit der Fachgruppen. In: Technische Erziehung. 12. Jg. (1937), Heft 1, S. 15

FRANK, Irmgard; WALDEN, Günter; WEIß, Reinhold: Berufsforschung und Berufsentwicklung: Perspektiven für die Arbeit des Bundesinstituts für Berufsbildung. In: EULER, Dieter; WALWEI, Ulrich; WEIß, Reinhold (Hrsg.): Berufsforschung für eine moderne Berufsbildung - Stand und Perspektiven. Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Beiheft 24, Stuttgart 2010, S. 37 – 60

HA - HAUPTAUSSCHUSS DES BUNDESINSTITUTS FÜR BERUFSBILDUNG (BIBB): "Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung zur Qualitätssicherung und zum Qualitätsmanagement in Ordnungsverfahren. Beschluss vom 27.06.2008. http://www.bibb.de/dokumente/pdf/ha-empfehlung_130_qm-in-ordnungsverfahren.pdf (abgefragt am 28.03.2013)

HA - HAUPTAUSSCHUSS DES BUNDESINSTITUTS FÜR BERUFSBILDUNG (BIBB): Erarbeitung von Ausbildungsordnungen und ihre Abstimmung mit den Rahmenplänen unter Berücksichtigung des ApIFG. Beschluss vom 18. Mai 1979. http://www.bibb.de/dokumente/pdf/empfehlung_050-erarbeitung_ausb.ordn._abst.rahmenlehrpl._-_apifg_610.pdf (abgefragt am 28.03.2013)

HEINE-WIEDENMANN, Dagmar: Ausbildungsordnungsforschung als angewandte Sozialwissenschaft. Strukturen und Prozess einer Ressortforschungsinstitution zwischen Wissenschaften und politischer Entscheidungsfindung. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.). Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 95. Berlin und Bonn 1988

HILBERT, Josef; SÜDMERSEN, Helmi; WEBER, Hajo: Berufsbildungspolitik. Geschichte – Organisation, Neuordnung. Opladen 1990

KMK - SEKRETARIAT DER STÄNDIGEN KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. Berlin 2011.

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_09_23_GEP-Handreichung.pdf (abgefragt am 28.03.2013)

KMK - SEKRETARIAT DER STÄNDIGEN KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: Gemeinsames Ergebnisprotokoll betreffend das Verfahren bei der Abstimmung von Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrplänen im Bereich der beruflichen Bildung zwischen der Bundesregierung und den Kultusministern (-senatoren) der Länder. Bonn 1972. http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1972/1972_05_30-Ergebnisprot-Ausbildungsord-rlpl.pdf (abgefragt am 28.03.2013)

KWB - KURATORIUM DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.), 2006: Mehr Flexibilität, Durchlässigkeit, Praxisbezug. Neue Impulse für die berufliche Bildung. Bonn 2006

LAMNEK, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Basel 2010

LENNARTZ, Dagmar: Strategien zur Modernisierung der dualen Ausbildung. In: Personal. 1998, Heft 7, Seite 318 - 323

LENNARTZ, Dagmar: Neue Strukturmodell für berufliches Aus- und Weiterbilden. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis. 1997, Heft 6, Seite 13 - 19

MAYRING, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Basel 2010

RAUNER, Felix: Qualifikations- und Ausbildungsordnungsforschung. In: RAUNER, Felix (Hrsg.): Handbuch Berufsbildungsforschung. Bielefeld 2005, S. 240 - 246

REETZ, Lothar; SEYD, Wolfgang: Curriculare Strukturen beruflicher Bildung. In: ARNOLD, Rolf; LIPSMEIER, Antonius (Hrsg.) 2006: Handbuch der Berufsbildung. Wiesbaden 2006

VERBI Software. Consult. Sozialforschung: MAXQDA 11. Referenzhandbuch, Berlin 2013. http://www.maxqda.de/download/manuals/MAX11_manual_ger.pdf (abgefragt am 28.03.2013)

VOELZKOW, Helmut: Neokorporatismus. In: ANDERSEN, Uwe; WOYKE, Wichard (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. S. 393 - 395, Opladen 1995. <http://www.bpb.de/wissen/01275914909434604335614077813943,0,0,Neokorporatismus.html#index> (abgefragt am 28.03.2013)

WEBER, Hajo: Unternehmerverbände zwischen Markt, Staat und Gewerkschaften. Zur intermediären Organisation von Wirtschaftsinteressen. Frankfurt, New York 1987

